

5. Tagung der Österreichischen Gesellschaft für Sprachendidaktik (ÖGSD)

*Sprachen lernen:
Kompetenzen entwickeln –
Performanzen (über)prüfen*

Innsbruck
23.-25. September 2010

Abstractband

INHALTSVERZEICHNIS

GRUSSWORT	7
ORGANISATORINNEN, MITARBEITERINNEN UND VERANTWORTLICHE.....	8
SPONSOREN	9
VORTRÄGE.....	10
1. Plenarvorträge.....	10
Adelheid HU Kompetenzorientierung: Herausforderungen für Fremdsprachenforschung und Fremdsprachen- unterricht.....	10
Lourdes ORTEGA Language Acquisition Research for Language Teaching: Apply, even if with Caution!	10
Claudia HARSCH Performanzen überprüfen – Synergien zwischen Lern- und Testaufgaben nutzen	11
2. Allgemeine Beiträge	12
Christiane DALTON-PUFFER, Pamela ZANKL Forschungsplattform der Universität Wien. Theory and Practice of Subject Didactics.....	12
3. Ausbildung von (Fremd-)SprachenlehrerInnen	13
David NEWBY Das EPOSA und seine Akzeptanz in und außerhalb Österreichs	13
Barbara MEHLMAUER-LARCHER Die Förderung einer kritischen Reflexionshaltung während der ersten Fachpraktikumsphase in der Berufsvorbildung von SprachlehrerInnen.....	13
Ralf GIEBLER LehrerInnensprachenbewusstheit und kognitive Linguistik - Ein Beitrag zur empirischen Fundierung der Fachdidaktik Englisch im Sinne einer „grounded theory“	13
Andrea RÖSSLER Standards für die Förderung der interkulturellen Kompetenz zukünftiger Fremdsprachen- lehrerInnen	14
Eva VETTER LehrerInnen für Mehrsprachigkeit ausbilden – ein Beitrag zu einer Diskussion, die erst geführt werden muss.....	14
Eva M. UNTERRAINER Die Ausbildung in der Fremdsprachendidaktik aus studentischer Perspektive: Das Innsbrucker Modell der Fremdsprachendidaktik (IMoF)	15
Elisabeth FEIGL-BOGENREITER Verschränktes Ausbildungskonzept für Sprachkursleitende in der EB Rückblick auf den Pilotlehrgang im Rahmen des esf-Projekts „SAPA 21 – Sprachenlernen im 21. Jahrhundert“ .	15
Isabella WAIBEL Zur Kompetenz- und Qualifikationsvermittlung in den Studiengängen Deutsch als Fremdsprache.....	16
Tanja GREIL, Margareta STRASSER Praxisfeld „Sprachkurs“: Beiträge des Sprachenzentrums zur didaktischen Ausbildung künftiger Sprachenlehrender.....	17

Andrew MILNE-SKINNER	
Can teacher educators practise what they preach?.....	17
Elisabeth PÖLZLEITNER	
Herausforderungen der neuen Prüfungskultur in Schule und Lehramtsausbildung: Eine gelungene Kooperation	18
Astrid DAUCHER	
Ausspracheschulung im Fremdsprachenunterricht und in der SprachlehrerInnenausbildung....	18
4. Die Fremdsprache als Arbeitssprache: Sachfachunterricht in einer Zielsprache.....	19
Christiane DALTON-PUFFER, Eva ANNAU	
Teacher education for Content and Language Integrated Learning.....	19
Erwin GIERLINGER	
Morpheus: “There is a difference between knowing the path and walking the path”. The CLIL Matrix, an important guiding tool in CLIL teaching?.....	19
Christine Barbara LECHNER	
The CLIL-Factor in Teacher Education: Steps towards a European format for Initial Teacher Education as exemplified in courses at the IMoF & PHT	19
Gerlinde Maria EGGER, Lisa RAINER	
Primary CLIL – Englisch integrativ als Brückensprache für Kulturen in der Primarstufe	20
Bernd ZIERMANN, Benjamin KREMMEL	
Von der Bank aus betrachtet - SchülerInnenstrategien angesichts von CLIL-Einheiten im Psychologie/Philosophieunterricht	20
5. Frühes (Fremd-)Sprachenlernen	22
Sonja PUSTAK	
Mehrsprachigkeit – von Anfang an!	22
Sabine Christine STRICKER	
Erste Kontakte mit einer Fremdsprache im Kindergarten: Deutsch oder Englisch in Trentiner Kindergärten	22
Nadja ZUZOK	
Interkulturelle Kompetenz im Fremdsprachenunterricht Deutsch nach Englisch (Pilot- untersuchungen in den Klassen 4-6 im Raum Poznań/Polen)	23
Saverio CARPENTIERI	
Scuola in due lingue an der Volksschule „Innere Stadt“ in Innsbruck	23
Barbara BUCHHOLZ	
Facts & Figures im Grundschul-Englisch: Eine Untersuchung des verbindlichen Fremd- sprachenunterrichts ab der ersten Klasse an Österreichischen Volksschulen.....	24
6. Interkulturalität und Literaturunterricht	25
Werner DELANOY	
Transkulturalität als neues Paradigma für kulturelles Lernen im Sprachenunterricht.....	25
Anne MIHAN	
„Mit Toni Morrison „Race“ problematisieren“	25
Sybille ZEDERBAUER	
Blended Intercultural Learning: Theoretische Grundlagen, praktische Umsetzungs- möglichkeiten und Erfahrungen.....	26
Eveline SCHWARZ	
Lust oder Frust - Literatur im Fremdsprachenunterricht	26

Maria Magdalena MAYR	
Literatura y plurilingüismo: die Eignung von literarischen Texten für die Interkomprehensionsmethode.....	27
Mercè GALOBART	
Fremdverstehen, Sprache und Literatur anhand von Spielfilmen im FSU: ein Beispiel aus dem Spanischunterricht.....	27
Simona BARTOLI KUCHER	
Linguistica educativa e letteratura in giallo.....	28
Domenica Elisa CICALA	
Il testo letterario come stimolo polisemico. Approccio intertestuale e interculturale nell'insegnamento della letteratura.....	28
Michaela Helga RÜCKL, Peter KUON	
Die Lebenswelten von „Nikita“ und „Vittorio“: Lucarellis Kurzkrimis im Italienischunterricht.....	29
7. Kompetenzentwicklung, Performanzüberprüfung, Sprachstandmessung.....	30
Andrea ABEL, Chiara VETTORI, Katrin WISNIEWSKI	
Sprachenlernen und Zweitsprachkompetenzen in Südtirol.....	30
Dagmar GRAMSHAMMER-HOHL	
Die Fertigkeit Sprechen im universitären Russischunterricht. Bestandsaufnahme und Zielsetzungen.....	30
Doris FRÖTSCHER	
Eliciting “Real” Language in Speaking Test Tasks? A Comparison of the Interview and the Paired Speaking Tasks.....	31
Silvia SCHWEINBERGER	
Sprachstandsvergleich zweier Fremdsprachenzweige eines Wiener Gymnasiums.....	31
Sabine HOSP	
Sprechperformanzen testen.....	32
Gregory SOMMER	
E8 Standards-Überprüfung und LehrerInnenurteil.....	32
Julia HÜTTNER	
„On Fluency“: Zur Konzeptualisierung und Evaluierung von Sprachflüssigkeit bei österreichischen MaturantInnen.....	33
Klaus SILLER	
Qualitätssicherung bei der Beurteilung von Schreibperformanzen im Fach Englisch (8. Schulstufe).....	33
Claudia MEWALD	
Inside-Out: From the classroom to E8 Standards Testing in Speaking.....	34
Michael SCHOBER	
Qualitätssichernde Maßnahmen für die Überprüfung von Schreibleistungen in Fremdsprachenfächern im Rahmen der neuen standardisierten kompetenzorientierten Reifeprüfung.....	34
Elisabeth MAIR	
Computerunterstützte qualitative Analyse schriftlicher SchülerInnenperformanzen.....	35
Rudolf MUHR	
www.woerterwelt.at – Das neue Sprachlernsystem für nicht-deutschsprachige Kinder.....	35
Anjali PANDE	
Aussprache, Spontaneität und Kreativität als Faktoren bei der Bewertung des Sprechens.....	35

Julia Andrea AUER	
Das Testen und Bewerten der schriftlichen Produktion in den Fremdsprachen Spanisch und Französisch im österreichischen Schulsystem	36
Fiona LACKENBAUER	
Getting the best of both worlds: Reconciling traditional norm-referenced assessment with CEFR-linked criterion-referenced standardised assessment in Austria.....	36
Helga LÄNGAUER-HOHENGABNER	
Kriteriengeleitetes Beurteilen von SchülerInnenperformanzen im Fach Deutsch.....	37
Margarita KOLESNIK-EIGENTLER	
Entwicklung sozio- und interkultureller Kompetenz mit Hilfe von Animationsfilmen im Russischunterricht.....	37
Klaus PETER	
Chancen und Grenzen der Vermittlung von Textüberarbeitungsstrategien im muttersprachlichen Schreibunterricht.....	37
Liudmila VASILIEVA	
Möglichkeiten der Evaluation interkultureller Kompetenz	38
Johanna HACKL-SOLDAN	
Interkulturalität und Mehrsprachigkeit an einem AHS-Oberstufengymnasium: Sprachenvielfalt in der Schule	38
Helga LINHART	
Foreign Language Acquisition and Advanced Age – The 3-Power-Model: A New conceptual Approach.....	39
Leona Florence CORDERY	
Promoting Language Competence or “It ain’t (just) what you do, it’s the way that you do it - that’s what gets results”	39
Elisabeth KOLB	
Sprachmittlung stufen und prüfen.....	40
Wolfgang GEHRING, Joanna PFINGSTHORN	
Postersessions als Prüfungsform.....	40
Georg GIERZINGER	
Performanzorientierte Vermittlung von linguistischen Kompetenzen im Fremdsprachenunterricht	41
Christine Franziska KONECNY	
Siehst du den „tanzenden“ Zahn? Memorisieren lexikalischer Kollokationen des Italienischen als L2-Sprache	41
Sybille ZEDERBAUER	
Online-Übungen und Tests: Performanzüberprüfungen mit eLearning-Werkzeugen.....	42
Kristina MEIER, Dieter THOMA	
Self-assessment in Business English placement decisions	42
Theresa WEILER	
New directions in language testing – Investigating Language in Use Tests.....	43
Anna RABANSER	
Testen von Sprachgebrauch im Kontext in der 2. LFS Französisch.....	43
Jouliia KÖSTENBAUMER	
Устный экзамен. Опыт работы со студенческими фильмами.....	43
Annette CAPEL	
What’s this English Profile and why should I know about it?	44

Ingrid PFANDL-BUCHEGGER	
Besser hören – besser sprechen: Mehr Sprech-Kompetenz durch Verbesserung der Hör-Kompetenz	44
Wolfgang STADLER	
Judgements in language testing	45
Claudia MEWALD, Sabine WALLNER	
A glimpse into lower secondary EFL classrooms: The Teaching-Testing Interface.....	45
Carol SPÖTTL, Rita GREEN	
Quality Assurance – Taking on the Responsibility.....	45
Irene THELEN-SCHÄFER, Ingrid TAUCHER	
Chancen und Herausforderungen des kompetenzorientierten Unterrichts gezeigt am Beispiel Hörverständnis	46
Ilse BORN-LECHLEITNER	
Standardization, Differentiation, Individualization – How can schoolbooks support teachers in translating these principles into the classroom?.....	46
Roswitha FLUCHER	
Auswahl von geeigneten Texten für die Entwicklung und Überprüfung des Leseverstehens. Bewertung der Textschwierigkeit durch computergestützte Textanalyse	47
Christian KREKELER, Andrea DLASKA	
Sprachtests zum Lernen erstellen.....	47
8. Mehrsprachigkeit im (Fremd-)Sprachenunterricht	48
Marie-Luise VOLGGER	
Subjektive Theorien: Was denken lebensweltlich mehrsprachige Französischlernende über die Rolle ihrer Mehrsprachigkeit beim Fremdsprachenlernen?.....	48
Sofia STRATILAKI	
Construction des compétences plurilingues chez les élèves franco-allemands	48
Frank SCHÖPP	
„Das kenn’ ich schon aus dem Englischen“ - Zu den Möglichkeiten der Vernetzung vor- und nachgelernter Fremdsprachen	49
Michael USTASZEWSKI	
EuroComTranslat: Interkomprehensiver Mehrsprachenerwerb am Beispiel Polnisch über Russisch	49
Concepción RICO	
L1 y L2 en la clase de ele como lenguas vehiculares: una cuestión aún sin resolver.....	50
Margareta STRASSER, Christian OLLIVIER, Katharina FERRIS, Tanja GREIL	
Handlungsorientierung in Interkomprehensionsprojekten.....	50
Michaela Helga RÜCKL, Isolde SEELEITNER	
SchülerInnen und LehrerInnen machen sich auf die interlinguale Reise durch die Romania....	51
E-MAILADRESSLISTE DER TAGUNGSVORTRAGENDEN	52

GRUSSWORT

Sehr geehrte Teilnehmerinnen, sehr geehrte Teilnehmer!

Ich begrüße Sie sehr herzlich bei der fünften Tagung der Österreichischen Gesellschaft für Sprachendidaktik-ÖGSD und freue mich, dass es gelungen ist, eine an aktuellen Herausforderungen orientierte Themenvielfalt zu bieten und den zeitlichen Rahmen der bislang eintägig durchgeführten wissenschaftlichen Begegnungsforen der ÖGSD zu erweitern.

Das Tagungsthema „Sprachen lernen: Kompetenzen entwickeln – Performanzen (über)prüfen“ verweist auf den aktuell stattfindenden Paradigmenwechsel in Forschung und Praxis, hervorgerufen insbesondere durch die Implementierung der im Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen (GERS) vertretenen Prinzipien des (Fremd)Sprachenlernens und -lehrens in den schulischen Lehrplänen, den Bildungsstandards und der teilzentralen, standardisierten Reifeprüfung sowie einer damit einhergehenden neuen Unterrichts- und Prüfkultur.

Die präsentierten Beiträge widmen sich thematisch überwiegend dem Tagungsthema, beleuchten darüber hinaus jedoch auch die Ausbildung von (Fremd)SprachenlehrerInnen, den Sachfachunterricht in der Zielsprache (bilinguales Lernen), das frühe (Fremd)Sprachenlernen, Interkulturalität und Literaturunterricht sowie Aspekte der Mehrsprachigkeit im Sprachenunterricht. Neben den 58 Beiträgen aus Österreich dürfen wir auch auf 21 internationale Vorträge aus Deutschland, England, Indien, Italien, Polen und der Schweiz zählen. Insgesamt begrüßen wir 94 Vortragende, die sowohl aus dem universitären Umfeld als auch von Pädagogischen Hochschulen und der Schulpraxis kommen und damit auf eine Verzahnung von Theorie und Praxis verweisen, die der ÖGSD ein wichtiges Anliegen ist. Von den drei Plenarvortragenden nehmen zwei direkt auf den Tagungsschwerpunkt Bezug: Frau Prof. Hu aus Hamburg, langjährige Vorsitzende der „Deutschen Gesellschaft für Fremdsprachenforschung“, referiert über die Herausforderungen der aktuellen Kompetenzorientierung für Forschung und Unterricht, Frau Prof. Harsch, derzeit an der Warwick University in England tätig, zeigt in ihrem Vortrag mögliche Synergien zwischen Lern- und Testaufgaben. Mit Frau Prof. Ortega von der University of Hawai'i at Mānoa, USA, ist es gelungen, eine über die Grenzen Europas hinaus anerkannte Expertin zu gewinnen. Sie überschreitet in ihrem Plenarvortrag den Tagungsschwerpunkt und rückt die Bedeutung der Spracherwerbsforschung für den Fremdsprachenunterricht, und damit ein nach wie vor bestehendes Desiderat, in den Mittelpunkt ihrer Ausführungen. Abgerundet wird die Tagung durch eine Podiumsdiskussion zu neuen Prüfungskulturen und mehrsprachigen Ansätzen in der LehrerInnenbildung.

Wie jede Veranstaltung kann auch die Organisation dieser Tagung nur durch die Arbeit und den Einsatz von vielen gelingen. In diesem Sinne gilt mein herzlicher Dank sowohl den exzellenten MitarbeiterInnen im Organisationsteam als auch denjenigen, die mich bei der wissenschaftlichen Betreuung der Tagung großzügig unterstützt haben. Speziell danken möchte ich auch allen Vorstandsmitgliedern der ÖGSD, den MitarbeiterInnen und dem Sekretariat des Arbeitsbereichs Didaktik der Sprachen / Innsbrucker Modell der Fremdsprachendidaktik sowie den studentischen HelferInnen und unseren Sponsoren. Sie alle haben der Tagung ihre tatkräftige Unterstützung und unschätzbare Hilfe in mannigfacher Weise angedeihen lassen und sich engagiert für ein gutes Gelingen eingesetzt.

Gemeinsam mit dem Vorstand der ÖGSD und dem Organisationsteam wünsche ich Ihnen und uns eine spannende und inhaltlich wie persönlich bereichernde Tagung.

Barbara Hinger
Arbeitsbereich Didaktik der Sprachen, Universität Innsbruck

ORGANISATORINNEN, MITARBEITERINNEN UND VERANTWORTLICHE

Organisationsteam:

Barbara Hinger
Benjamin Kremmel
Andrew Milne-Skinner
Inge Rauter
Wolfgang Stadler
Agnes Tauscher
Eva Maria Unterrainer

Studentische MitarbeiterInnen:

Antonia Bechtold
Miriam Gutwenger
Hannes Huber
Maria Mulser
Willi Kozanek
Martina Naschberger
Denise Pfeifer
Stefan Pröll
Anna Rabanser
Andrea Schneider

Wissenschaftlich verantwortlich:

Barbara Hinger
mit Unterstützung von
Christiane Dalton-Puffer
Werner Delanoy
David Newby
Wolfgang Stadler
Eva Maria Unterrainer

Arbeitsbereich Didaktik der Sprachen
Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät
Universität Innsbruck
Innrain 52
6020 Innsbruck
Österreich

Telefon: +43/512/507-4301
Fax: +43/512/507-9841
E-Mail: abdis@uibk.ac.at

http://www.uibk.ac.at/fakultaeten/philologisch_kulturwissenschaftliche/abdis.html

SPONSOREN

Arbeitsbereich Didaktik der Sprachen, Universität Innsbruck
Bundesministerium für Wissenschaft und Forschung (BMWF)
Cambridge University Press (CUP)
Center für berufsbezogene Sprachen (CEBS)
Convention Bureau Tirol
Ernst Klett Verlag
Europäisches Fremdsprachenzentrum (EFSZ)
Helbling Languages
Internationales Sprachenzentrum Innsbruck (isi), Universität Innsbruck
Österreichische Gesellschaft für Sprachendidaktik (ÖGSD)
Österreichische HochschülerInnenschaft (ÖH) Innsbruck
Österreichischer Bundesverlag (öbv)
Österreichisches Sprachen-Kompetenz-Zentrum (ÖSZ)
Philologisch-Kulturwissenschaftliche Fakultät, Universität Innsbruck
Stadt Innsbruck
Studia
Vizerektorat für Forschung, Universität Innsbruck

VORTRÄGE

1. Plenarvorträge

Kompetenzorientierung: Herausforderungen für Fremdsprachenforschung und Fremdsprachenunterricht

Adelheid Hu, Dr., Professorin für Fremdsprachendidaktik Schwerpunkt Französisch, Fachbereich Erziehungswissenschaft, Universität Hamburg, Deutschland

Donnerstag, 14:30 Uhr bis 15:00 Uhr, Kaiser-Leopold-Saal

In Deutschland hat sich Kompetenzorientierung seit inzwischen bereits einem Jahrzehnt sowohl in Schule als auch Universitäten zu einem wichtigen Paradigma etabliert. In den Fremdsprachen hat der Gemeinsame Europäische Referenzrahmen für Sprachen (GERS) diese Entwicklung in besonderer Weise geprägt und gefördert. In meinem Vortrag analysiere ich zunächst die Bedingungsfaktoren, die die rasante Erfolgsgeschichte der Kompetenzorientierung erklären. Was hat dazu beigetragen, dass sich in vergleichsweise sehr kurzer Zeit das Denken über Sprachenlernen und -lehren radikal wandeln konnte? Welche Rolle spielen dabei Politik, Wissenschaft und Schulpraxis? Welches sind die nach wie vor problematischen und kontrovers diskutierten Aspekte? In einem zweiten Schritt gehe ich auf die gegenwärtige Situation ein. Am konkreten Beispiel des Hamburger Schulversuchs alles»können und dem wissenschaftlichen Begleitprojekt komdif (Kompetenzmodelle als Basis für eine diagnosegestützte individuelle Förderung von SchülerInnen in der Primarstufe und Sekundarstufe) skizziere ich die aktuellen Herausforderungen für Bildungspolitik, Forschung und Praxis. Schließlich nehme ich zwei Kompetenzbereiche gesondert in den Blick, die sowohl im GERS als auch in den Bildungsstandards für die erste Fremdsprache zu wenig ausgeschärft sind und besondere Aufmerksamkeit in Forschung und Unterrichtsentwicklung verlangen: Mehrsprachige und interkulturelle Kompetenzen.

Language Acquisition Research for Language Teaching: Apply, even if with Caution!

Lourdes Ortega, Dr., Professor, Department of Second Language Studies, University of Hawai'i at Mānoa, USA

Freitag, 14:15 Uhr bis 15:00 Uhr, Kaiser-Leopold-Saal

Researchers who investigate language acquisition often feel reluctant to assert the relevance of their findings for language teaching, and some have advised extreme caution when applying research knowledge to language classrooms. Conversely, language teachers often feel unsure of the value of findings from language acquisition research and wonder if they are relevant enough to inform and improve their teaching. In this talk, I will first identify key insights from language acquisition research that many language teachers I have worked with found transformational for their professional development. I will show through several examples how this kind of research knowledge is fruitful and relevant enough to be relatively easily transportable to language teaching. I will then illustrate how, for other issues, findings from language acquisition research often need a large amount of contextualization and critical professional translation before they can be of use in actual local classroom contexts. Finally, I will argue that reasons for the cautious attitude of researchers as well as the distrust of teachers towards “application” of language acquisition research to language teaching relate to the perceived distance between the world of classrooms and the settings where research is conducted, to a felt divide between “basic” and “applied” research, and to

differing assumptions about what “useful knowledge,” “application,” and even “research” mean to different people. My goal is to provide tools for thinking about research and teaching as fully (albeit not always obviously) compatible perspectives that, when embraced together, can enrich not only the professional lives of language teachers but also the scholarly achievements of acquisition researchers.

Performanzen überprüfen – Synergien zwischen Lern- und Testaufgaben nutzen

Claudia Harsch, Dr., Assistant Professor, Centre for Applied Linguistics, University of Warwick, England

Samstag, 11:30 Uhr bis 12:15 Uhr, Kaiser-Leopold-Saal

Die gegenwärtige Diskussion um standardisierte Leistungstests und deren Nützlichkeit für die Unterrichtsentwicklung bildet den Hintergrund des Vortrags. Standardisierte Testaufgaben wie die Tests zur Überprüfung der Bildungsstandards oder internationale Leistungsstudien wie PISA gewähren eine Momentaufnahme „von außen“, die für Bildungsmonitoring und Vergleiche zwischen Lernergruppen zweckdienlich sein kann. Es mehrt sich jedoch die Kritik am Nutzen dieser externen Leistungstests für die Lernenden und den Unterricht selbst. Kritiker führen unter anderem eine Verengung des Unterrichts auf überprüfbare Aspekte und eine Verarmung der Bildung an. Statt verengter Testaufgaben werden komplexe Lernaufgaben gefordert, die ausgerichtet sind an individuellen Lernerbedürfnissen und authentischen Sprachverwendungskontexten, so dass sie eine integrierte Kompetenzentwicklung unterstützen, Verständnis vertiefen und Lernprozesse schulen. Der Vortrag möchte helfen, diese augenscheinlichen Extreme zu beleuchten und Wege aufzeigen, wie Testaufgaben zur Lernförderung und Lernaufgaben zur Überprüfung von Performanzen genutzt werden können.

Ziele jeder Leistungsmessung sollten die Förderungen der Lernenden und die Unterrichtsentwicklung sein. Ich möchte zeigen, wie hierzu sowohl Testaufgaben als auch Lernaufgaben in formativen wie summativen Überprüfungsformen genutzt werden können. Nehmen wir Lernaufgaben als Ausgangspunkt, so gibt es vielfältige formative Wege, Performanzen und Leistungen festzustellen und in Diagnose, Unterrichtsplanung und Notengebung einfließen zu lassen. Summative Testaufgaben hingegen bieten Möglichkeiten des Erarbeitens von Fertigkeiten, Prozessen, und Strategien und des Förderns von konzeptuellem Verständnis der Inhalte und sprachlichen Phänomene, die in den Testaufgaben gefordert werden. Dabei nehme ich nicht die Perspektive des „teaching to the test“ ein, sondern ich plädiere für eine Erweiterung von Testaufgaben im Unterricht, so dass es sich eher um ein „teaching and learning from the test“ handelt.

Nur wenn wir alle uns zur Verfügung stehenden Wege der Leistungsmessung nutzen, und den „Blick von innen“ aus LehrerInnen- und SchülerInnensicht mit dem „Blick von außen“ durch standardisierte Tests kombinieren, eröffnen sich uns Wege, das Potential unserer Lernenden voll zu realisieren.

2. Allgemeine Beiträge

Forschungsplattform der Universität Wien. Theory and Practice of Subject Didactics

Christiane Dalton-Puffer, Pamela Zankl

Samstag, 09:00 Uhr bis 09:30 Uhr, HS 1

At the Austrian universities subject didactics have traditionally enjoyed, or rather suffered from, low institutional visibility. This is despite the fact that the universities are large institutions of teacher education in absolute terms and student teachers represent a major numeric factor for a range of faculties. But some indications of change have begun to appear in the shape of Fachdidaktikzentren in a range of subjects and universities, Austrian Educational Competence Centres (AECC) in the sciences and others. We will report on a formal research initiative established at the University of Vienna last year by representatives of 12 faculties (19 school subjects); the language subjects are well represented. Based on an international peer review process the university has instituted the Forschungsplattform “Theory and Practice of Subject Didactics” for an initial 3-year period 2009-2012. Our presentation will address the concept, design, research goals and some preliminary findings from this interdisciplinary project.

3. Ausbildung von (Fremd-)SprachenlehrerInnen

Das EPOSA und seine Akzeptanz in und außerhalb Österreichs

David Newby

Freitag, 09:00 Uhr bis 09:30, HS 1

Nach dem Erscheinen des Europäischen Portfolios für Sprachlehrende in Ausbildung (2007) wurde ein Nachfolgeprojekt eingerichtet, das u.a. das Ziel verfolgt, Möglichkeiten der Verwendung von EPOSA zu fördern und seine Akzeptanz unter LehrerbildnerInnen und Studierenden zu erforschen. Ich werde über meinen Austausch mit LehrerbildnerInnen in Österreich, in anderen europäischen Ländern und in Japan, wo EPOSA verwendet wird, berichten.

Die Förderung einer kritischen Reflexionshaltung während der ersten Fachpraktikumsphase in der Berufsvorbildung von SprachlehrerInnen

Barbara Mehlmauer-Larcher

Freitag, 09:35 Uhr bis 10:05 Uhr, HS 1

Praktikumsphasen bilden einen wichtigen Teil der beruflichen Vorbildung von zukünftigen SprachlehrerInnen. Die optimale Integration von Praktika in das bestehende Ausbildungsprogramm von SprachlehrerInnen stellt eine nicht unerhebliche Herausforderung an Curriculum- und KursentwicklerInnen dar. In diesem Beitrag wird das Konzept einer Begleitlehrveranstaltung zum Fachpraktikum sowie der Einsatz des EPOSA (Europäisches Portfolio für Sprachlehrende in Ausbildung) zur Förderung von Lernprozessen während der ersten fachspezifischen Praktikumsphase vorgestellt.

Eine kritische Reflexionshaltung stellt die Voraussetzung für komplexe und transformative Lernprozesse im Kontext eines Unterrichtspraktikums dar. Die geleitete Reflexion soll den SprachlehrerInnen in Ausbildung helfen, ein besseres Verständnis für ihre Profession und die geforderten Kompetenzen zu entwickeln. Reflexion bildet darüber hinaus einen wichtigen Teil des komplexen Prozesses von LehrerInnenkognition. Des Weiteren kann Reflexion zukünftige SprachlehrerInnen befähigen, ihren eigenen Lernprozess und ihre professionelle Entwicklung kritisch auf einer metakognitiven Ebene zu analysieren und somit ein höheres Niveau an Lernerautonomie zu entwickeln.

Dieser Beitrag stützt sich auf Befragungen im Anschluss an die oben erwähnte Begleitlehrveranstaltung sowie den EPOSA-Einsatz.

LehrerInnensprachenbewusstheit und kognitive Linguistik - Ein Beitrag zur empirischen Fundierung der Fachdidaktik Englisch im Sinne einer „grounded theory“

Ralf Gießler

Freitag, 10:10 Uhr bis 10:40 Uhr, HS1

Konzeptualisierungen über Sprache und das Verständnis von Lehrkräften über Sprache und bestimmte Teilsysteme sind Teil von Teacher Language Awareness, welche unterrichtliches Handeln in planerischen Entscheidungen und sprachdidaktischen Erwägungen prägt. Unterrichtliches Handeln ist Ergebnis sprachspezifischer (und anderer) (LehrerInnen)Kognitionen. Die in ihnen enthaltenen Konzeptualisierungen von Sprache brechen sich in der didaktischen Aufbereitung des

Lerngegenstandes Sprache. Insofern können LehrerInnenkognitionen ein kybernetisch wirkungsvoller Angriffspunkt sein, um nachhaltige Veränderungen im Planungs- und Unterrichtsverhalten von Lehrkräften zu erzielen.

Der Beitrag, den die kognitive Linguistik für didaktische Fragestellungen leisten kann, wird in jüngerer Zeit als hoch eingeschätzt. Insbesondere vorliegende Ansätze zur Beschreibung von Präpositionen können für einen bedeutungsorientierten Fremdsprachenunterricht fruchtbar gemacht werden und die Lernbarkeit von Präpositionen verbessern.

Neuere didaktische Ansätze oder Einsichten sind jedoch nicht ohne Weiteres implementierbar. Ein Konzept zur Vermittlung von Präpositionen auf Grundlage der kognitiven Linguistik soll daher in einem Forschungsvorhaben gemeinsam mit Lehrkräften entwickelt werden und im Sinne einer „grounded theory“ im Feld begründet werden. Wenn Lehrkräfte die Wirksamkeit eines Konzeptes in ihrem Berufsfeld erleben, so die Annahme, wird dies Auswirkungen auf die LehrerInnensprachenbewusstheit haben, die mit hoher Wahrscheinlichkeit nachfolgendes, eigenes unterrichtliches Handeln prägt. Damit die Einwurzelung einer neuen Konzeptualisierung von Sprache als Teil der Teacher Language Awareness gelingen kann, kooperieren Lehrkräfte, Studierende und Wissenschaftler als Ko-Konstrukteure gemeinsam verantworteter Praxis. Der Beitrag berichtet auch von ersten Erfahrungen beim Einsatz fachspezifisch-pädagogischen Coachings™ in der LehrerInnenausbildung.

Standards für die Förderung der interkulturellen Kompetenz zukünftiger FremdsprachenlehrerInnen

Andrea Rössler

Freitag, 11:10 Uhr bis 11:40 Uhr, HS 1

Kerstin Göbel hat in ihrer Videostudie zur Qualität im interkulturellen Englischunterricht (2007) u. a. gezeigt, dass die interkulturelle Kompetenz der Lehrenden ein maßgeblicher Faktor für die Qualität der initiierten interkulturellen Lernprozesse im Fremdsprachenunterricht ist. Lehrende mit nur sporadischen interkulturellen Erfahrungen und mit wenig Übung in der Reflexion über interkulturelle Kommunikation gehen mit denselben Unterrichtsinhalten und -materialien und mit den interkulturellen Erfahrungen ihrer SchülerInnen offenbar qualitativ anders um als Lehrende mit hoher interkultureller Kompetenz. Wenn man diesen Befund, der die Bedeutung der Persönlichkeitsbildung der Lehrenden für das interkulturelle Lernen der SchülerInnen unterstreicht, ernst nimmt, muss man daraus Konsequenzen für die erste und für die zweite Phase der FremdsprachenlehrerInnenausbildung ziehen: Für beide Phasen müssen Standards für die interkulturelle Kompetenz der zukünftigen Lehrenden definiert und Module und innovative, auch fremdsprachenübergreifende Konzepte für Seminare entwickelt werden, durch die die Studierenden interkulturelle Handlungs- und Reflexionskompetenz erwerben. Solche Standards und ein interkulturelles Trainingsmodul speziell für angehende FremdsprachenlehrerInnen wird der Vortrag präsentieren und zur Diskussion stellen.

LehrerInnen für Mehrsprachigkeit ausbilden – ein Beitrag zu einer Diskussion, die erst geführt werden muss

Eva Vetter

Freitag, 11:45 Uhr bis 12:15 Uhr, HS 1

Die Mehrsprachigkeitsdebatte in Europa wird aus wissenschaftlicher und sprachenpolitischer Sicht kurz umrissen und im Hinblick auf wesentliche Widersprüche kritisch reflektiert. Im Zentrum steht dabei eine Auseinandersetzung mit dem mehrsprachigen und integrativen Ansatz des Europarats im

Unterschied zu Ansätzen, die von Sprachen als isolier- und zählbare Einheiten ausgehen. Im Fokus des Beitrags stehen die Fragen, die sich für das schulische Sprachenlernen aus der Mehrsprachigkeitsdebatte ergeben und die auch die Ausbildung von Sprachenlehrenden betreffen (sollten). Bestehende sprachpolitische Dokumente werden hinsichtlich ihrer Aussagen zur LehrerInnenbildung hinterfragt. Darauf aufbauend werden Leitlinien formuliert, an denen sich eine im Sinne von Mehrsprachigkeit reformierte Ausbildung von Lehrenden orientieren kann.

Die Ausbildung in der Fremdsprachendidaktik aus studentischer Perspektive: Das Innsbrucker Modell der Fremdsprachendidaktik (IMoF)

Eva M. Unterrainer

Freitag, 12:20 Uhr bis 12:50 Uhr, HS 1

Seit 2002 setzt das Innsbrucker Modell der Fremdsprachendidaktik (IMoF) neue Konzepte in der Fremdsprachendidaktikausbildung um, indem es für alle zukünftigen SprachenlehrerInnen eine sprachenübergreifende und mehrsprachig ausgerichtete Ausbildung anbietet; d.h. Studierende der Unterrichtsfächer Englisch, Französisch, Griechisch/Latein, Italienisch, Russisch und Spanisch besuchen gemeinsam sprachenübergreifende Lehrveranstaltungen, die von sprachspezifischen Workshops begleitet werden. IMoF intendiert durch diese sprachenübergreifende und teamorientierte Lehre die Förderung der Kooperation zwischen angehenden SprachenlehrerInnen an den Schulen. Des Weiteren will IMoF Maßstäbe für eine Fremdsprachendidaktikausbildung setzen, die den Anforderungen der zunehmend mehrsprachigen Lebenswelt der SchülerInnen gerecht wird.

Im Vortrag soll eine – von der Verfasserin im Rahmen ihrer Dissertation – durchgeführte Studie dieses Modells aus studentischer Perspektive vorgestellt werden. Die Untersuchung setzte sich zum Ziel, Erwartungen von Studierenden an die Fremdsprachendidaktikausbildung vor und nach Absolvierung des Modells zu analysieren. Dazu wurden mittels Fragebogen erhobene quantitative Daten mit - aus Leitfadeninterviews gewonnenen - qualitativen Daten trianguliert. Die Auswertung der Daten erfolgte für erstere durch das Statistikprogramm SPSS und für zweitere mit Hilfe der Auswertungssoftware ATLAS.ti gemäß der zusammenfassenden Inhaltsanalyse nach Mayring.

Abschließend werden die Ergebnisse den Intentionen des IMoF gegenübergestellt, woraus Konsequenzen für die Fremdsprachendidaktikausbildung im Allgemeinen und für IMoF im Besonderen gezogen werden.

Verschränktes Ausbildungskonzept für Sprachkursleitende in der EB Rückblick auf den Pilotlehrgang im Rahmen des esf-Projekts „SAPA 21 – Sprachenlernen im 21. Jahrhundert“

Elisabeth Feigl-Bogenreiter

Freitag, 15:15 Uhr bis 15:45 Uhr, HS 1

Da für SprachkursleiterInnen in der Erwachsenenbildung bis dato kein einheitliches Ausbildungskonzept vorliegt, wurde im Rahmen des esf-Projekts „SAPA 21 – Sprachenlernen im 21. Jahrhundert“ ein Rahmencurriculum für eine Grundausbildung für SprachkursleiterInnen in Verknüpfung mit einer Ausbildung für zukünftige Aus- und WeiterbildnerInnen erstellt.

Das Ausbildungskonzept ist modular aufgebaut. Die TeilnehmerInnen der Grundausbildung nehmen insgesamt an 8 Modulen teil. Weiters absolvieren sie ein Unterrichtspraktikum (inklusive Unterrichtsbeobachtung und Rückmeldung zum eigenen Unterricht), sie machen eine Selbsterfahrung in einer für sie neuen Fremdsprache und erstellen ein Lehrgangsportfolio.

Der Lehrgang umfasst folgende übergeordnete Themen: Gruppendynamik, Sprache und Spracherwerb, Grundlagen prinzipiengeleiteten Unterrichts I, Unterrichts- und Kursplanung,

Grundlagen prinzipiengeler Unterricht II, Lernen mit Erwachsenen, Interkulturelles – Mehrsprachigkeit – Sprachenpolitik und Kommunikation.

Bei den zukünftigen Aus- und WeiterbildnerInnen gibt es nochmals zwei Untergruppen: die Gruppe, die bei allen Modulen anwesend ist, und jene, die nur bei jeweils 4 Modulen teilnimmt. Alle Aus- und WeiterbildnerInnen absolvieren zusätzlich drei Module, die so genannten Werkstätten für WeiterbildnerInnen. Wie die TeilnehmerInnen der Grundausbildung erstellen sie ein Lehrgangsportfolio (teilweise mit anderen Aufgaben), lernen Unterrichtsbeobachtungen durchzuführen, gestalten eine kleine Unterrichtseinheit innerhalb des Grundausbildungslehrgangs und bieten eine eigene Weiterbildungsveranstaltung für SprachkursleiterInnen an. Letzteres erarbeiten sie in einer Kleingruppe, bei der sie individuelle Unterstützung in Form eines begleitenden Coachings erhalten.

Im Rahmen des erwähnten esf-Projekts konnte ein Pilotdurchgang nach oben skizzierten Konzept durchgeführt werden. Insgesamt nahmen daran 20 (zukünftige) KursleiterInnen und 17 (zukünftige) Aus- und WeiterbildnerInnen teil.

Neben der Beschreibung des verschränkten Ausbildungskonzepts und seinen Inhalten werden die beim Pilotprojekt gemachten Erfahrungen und Beobachtungen Thema des Beitrags sein.

Zur Kompetenz- und Qualifikationsvermittlung in den Studiengängen Deutsch als Fremdsprache

Isabella Waibel

Freitag, 15:50 Uhr bis 16:20 Uhr, HS 1

In der Qualifikations-, Bildungs- und Berufsforschung ist man sich einig, dass Qualifikationen einem ständigen Wandel unterliegen. In diesem Zusammenhang werden sogenannte Metakompetenzen, lebenslanges bzw. ständiges Lernen sowie neue Lern- und Bildungskonzepte für Zukunftsorientierung empfohlen. Auf der Basis der vorliegenden Ergebnisse der eigenen qualitativen und quantitativen Befragungen von AbsolventInnen der Studiengänge Deutsch als Fremdsprache aus dem Jahr 2009/2010 an insgesamt sieben Hochschulen in Deutschland werden fundierte Daten und Hinweise auf die Verwendung der im Studium erworbenen Qualifikationen in der beruflichen Praxis des Fremdsprachenunterrichts präsentiert.

In der vorliegenden (Absolventen-)Studie wurden quantitative (Online-Befragungen) und qualitative Methoden (leitfadengestützte Interviews) verwendet. Besonderes Augenmerk galt der Erfassung der von den befragten AbsolventInnen selbst eingeschätzten Qualifikationen und Kompetenzen als Gesamtergebnis ihres Studiums. Somit ordnet sich die Untersuchung in den Bereichen der qualitativen sowie der quantitativen empirischen Sozialforschung ein.

Leitfragen

Welche Kompetenzen und Qualifikationen werden in den Studiengängen Deutsch als Fremdsprache vermittelt?

Welche Kompetenzen ermöglichen die Bewältigung der vielfältigen Herausforderungen des Deutsch-als-Fremdsprache-Unterrichts aus der Sicht der FremdsprachenlehrerInnen?

Welche Elemente zeichnen einen kompetenzorientierten Fremdsprachenunterricht aus und worauf zielt dieser ab?

Praxisfeld „Sprachkurs“: Beiträge des Sprachenzentrums zur didaktischen Ausbildung künftiger Sprachenlehrender

Tanja Greil, Margareta Strasser

Freitag, 16:25 Uhr bis 16:55 Uhr, HS 1

Kann das Sprachenzentrum einen nachhaltigen Beitrag zur Ausbildung von Sprachenlehrenden leisten und zugleich selbst davon profitieren? Diese Frage stand am Beginn der Neukonzeption einer didaktischen Lehrveranstaltung für angehende SprachenlehrerInnen, in der die Verknüpfung der Theorie und Praxis des Sprachunterrichts mit erwachsenen LernerInnen im Mittelpunkt stehen sollte. Gerade die Erwachsenenbildung stellt für angehende Sprachenlehrende neben der Schule ein sehr wichtiges Berufsfeld dar – mitunter bereits während des Studiums und vor allem in der Berufseinstiegsphase. In der didaktischen Grundausbildung der Sprachenstudierenden fehlen allerdings oft Zeit und Raum, um auf die Besonderheiten des Sprachunterrichts mit Erwachsenen einzugehen.

Daraus entstand die Idee, Sprachkurse des Sprachenzentrums der Universität Salzburg als zusätzliches Praxisfeld für zukünftige Fremdsprachenlehrende zu öffnen und zugleich die didaktische Betreuung der Sprachenstudierenden zu gewährleisten. In Englisch wurden dazu seit 2008 verschiedene Konzepte entwickelt und pilotiert.

In diesem Beitrag werden zwei Pilotprojekte aus dem Sommersemester 2010 vorgestellt – eines aus dem Bereich Englisch, eines aus Deutsch als Fremdsprache –, in denen Sprachenlehrende in Ausbildung in Englisch-Konversationskursen und Tutorien zu Deutschkursen des Sprachenzentrums selbstständig in Teams unterrichten und praktische Erfahrungen in der Arbeit mit erwachsenen Lernenden sammeln. Die Vorbereitung und Betreuung der Studierenden, der Erfahrungsaustausch, Rückmeldungen, die Dokumentation des individuellen Lernprozesses usw. erfolgen im Rahmen der sprachdidaktischen Begleitlehrveranstaltung. Auf diese Weise eröffnen sich neue Wege für reflektiertes Erfahrungslernen und für Elemente der Aktionsforschung im Sprachunterricht mit Erwachsenen.

Aus der Evaluierung dieser Pilotprojekte sowohl durch die Sprachenlehrenden in Ausbildung als auch durch die TeilnehmerInnen der Sprachkurse werden Schlussfolgerungen über den Mehrwert dieser Ansätze für die Sprachenlehrenden und -lernenden gezogen.

Can teacher educators practise what they preach?

Andrew Milne-Skinner

Freitag, 17:25 Uhr bis 17:55 Uhr, HS 1

As both teacher educators and trainers, can we actually deliver the goods? Or are we just backroom storekeepers? Furthermore, would you buy a cookbook written by a chef who has long since stopped working in the kitchen? Wallace (1991) has argued that “the need for educators to practise what they preach lies at the heart of good teacher education”. Why, then, are educators often apparently reluctant to hold “live lessons” (as opposed to prepared demonstration lessons) directly in front of their trainees? Could it be that educators are uncertain whether their principles can actually work in practice? Widdowson (1984) has argued that “(teaching) techniques are based on some principle or other which is accountable to theory”. While teacher training used to be about solution-directed formulae, teacher education is now more problem-oriented. This in turn means that critical reflective skills need to be incorporated in a principled, but flexible conceptual framework of teacher education. I will argue that trainees need to be integrated into jointly held lessons not simply with their classroom mentors on teaching practice, but also with their teacher educators from university. It is only then that teacher educators can really gain credibility also as classroom practitioners. In an ideal scenario, we need teaching laboratories where educators and trainees can explore together not

only the ins and outs, but also the ups and downs of actual teaching with a live class. But that means to run risks. Are we as teacher educators up to the job?

Herausforderungen der neuen Prüfungskultur in Schule und Lehramtsausbildung: Eine gelungene Kooperation

Elisabeth Pölzleitner

Freitag, 18:00 Uhr bis 18:30 Uhr, HS 1

Die Einführung der neuen Matura hat wie zu erwarten einen starken Innovationsschub in der Unterrichts- und Beurteilungspraxis an österreichischen Schulen ausgelöst. Einerseits haben sich die Prüfungsaufgaben und Textsorten stark in Richtung praxisrelevanter Aufgabenstellungen geändert, andererseits waren die herkömmlichen Beurteilungssysteme für diese Aufgabenstellungen großteils nicht geeignet.

Dieser Beitrag beschreibt die Entwicklung der neuen steirischen Assessment Scale gemeinsam mit der ARGE Englisch Steiermark, sowie praktische Erfahrungen beim Einsatz der Skala im Unterricht und bei der Matura.

Gleichzeitig wurden neue Beurteilungsformen in der Ausbildung der Lehramtsstudierenden am Institut für Anglistik vorgestellt und über eine Moodle Plattform praktisch erprobt. Über diese e-learning Plattform konnten Studierende des Kurses Error Analysis and Assessment mit SchülerInnen der Graz International Bilingual School (GIBS) vernetzt werden und so laufend deren Texte verbessern und beurteilen.

Das Projekt wurde sowohl von den Studierenden als auch von den SchülerInnen so gut angenommen, dass es ab sofort jedes Semester durchgeführt wird.

Die Ziele des Kooperationsprojektes sind:

Kennenlernen von adäquaten Aufgabenstellungen für verschiedene Altersstufen

Kennenlernen und Einüben von zeitgemäßen Beurteilungsinstrumenten

Bewusstmachen der Rolle von Fehlern und Beurteilung in Bezug auf fast alle übergeordneten Unterrichtsentscheidungen der LehrerInnen (unterstützt durch den Einsatz von EPOSA).

Ausspracheschulung im Fremdsprachenunterricht und in der SprachlehrerInnenausbildung

Astrid Daucher

Samstag, 09:00 Uhr bis 09:30 Uhr, SR IV

Dieser Beitrag soll die oft unterschätzte Bedeutung der Ausspracheschulung im Fremdsprachenunterricht sowie in der Ausbildung der FremdsprachenlehrerInnen unterstreichen. Er stützt sich einerseits auf internationale Arbeiten und skizziert kurz die aktuelle Situation in Österreich, illustriert andererseits aber auch mit konkreten Beispielen den Bedarf an Ausspracheschulung sowohl im Fremdsprachenunterricht als auch in der LehrerInnenausbildung. Dazu werden Portfolios von Studierenden der Lehramtsstudien Spanisch und Französisch und die Ergebnisse einer Fragebogenerhebung unter diesen Studierenden sowie unter SchülerInnen einer humanberuflichen Schule in Österreich herangezogen, die drei Fremdsprachen lernen (Englisch und zwei romanische Sprachen).

4. Die Fremdsprache als Arbeitssprache: Sachfachunterricht in einer Zielsprache

Teacher education for Content and Language Integrated Learning

Christiane Dalton-Puffer, Eva Annau

Freitag, 09:00 Uhr bis 09:30 Uhr, SR VI

After almost two decades of widespread CLIL implementation in Austria and most parts of Europe, the provision of pre- and in-service teacher education for this educational approach is still a matter of concern. Problems clearly reside in the reluctance of school authorities in most countries to apply large-scale coherent planning and finance to the area. For a long time there has been a further problem that CLIL practice remained fragmented into many grassroots initiatives making it difficult to develop coherent conceptual frameworks to guide planning, implementation and teacher preparation. At the least on the second account progress has been made thanks to the efforts of transnational agencies (EC, CoE) and participating researchers and teacher educators. In this contribution we will discuss what we think are curricular cornerstones of preparing teachers to teach their subject in a foreign language which necessarily have to be translated into teacher education measures specifically for different target groups of teachers (according to subject specialisation, level at which they teach, type of CLIL programme). We will present the concept of a joint course module we have offered as part of the pre-service teacher programme at the Vienna English department.

Morpheus: “There is a difference between knowing the path and walking the path”. The CLIL Matrix, an important guiding tool in CLIL teaching?

Erwin Gierlinger

Freitag, 09:35 Uhr bis 10:05 Uhr, SR VI

This paper will explore the potential of the CLIL matrix (CM) for the CLIL practitioner (CP). I will present CM objectives and contrast them with the results of a recent study in Upper-Austria which was highly critical of the CM. Therefore a group of CLIL practitioners put up a check list based on a keyword analysis of the CM. This checklist was established to support and guide CPs with their CLIL projects. I will put CM principles into practice and show through the presentation of a Biology project in English, how this checklist can be used for practical, everyday CLIL work. By this, I hope to show that a breakdown of the four fundamental CM Cs (culture, communication, cognition, community) in clear and workable operational guidelines can lead to a better and more efficient understanding of any CLIL methodology.

The CLIL-Factor in Teacher Education: Steps towards a European format for Initial Teacher Education as exemplified in courses at the IMoF & PHT

Christine Barbara Lechner

Freitag, 10:10 Uhr bis 10:40 Uhr, SR VI

The paper will focus on the development of initial teacher education CLIL courses as implemented at the IMoF and the Pädagogische Hochschule Tirol.

The aim will be to show how the courses evolved on the basis of European language policies are systematically updated within the European context. The paper will include a report of first experiences with the CLIL Matrix in the courses.

Thus, the core focus will be on the implementation of the courses and the aspiration to meet the demands of European policies in the area of CLIL. In this connection, there will be references to selected recently completed and ongoing EU-projects in the field with a view to demonstrating how European experiences provide impulses for course development and showing the influence on the concept, framework and contents of the IMoF & PHT CLIL courses.

The path from the 4 C's Curriculum to the CLIL Matrix is a specific instance of the correlation between European developments and developments at the level of initial teacher education. Both formats were the achievements of CLIL experts collaborating within a European framework. The CLIL Matrix has now been put into an exemplified format by a transregional team in Austria. This, in turn, is a basis for rethinking concepts for CLIL within initial teacher education and for the elaboration of methodologies and learning materials.

The Matrix has widened perceptions and the space of action portending the enhancement of concepts and perspectives for teacher education in the future.

Primary CLIL – Englisch integrativ als Brückensprache für Kulturen in der Primarstufe

Gerlinde Maria Egger, Lisa Rainer

Freitag, 11:10 Uhr bis 11:40 Uhr, SR VI

Seit vier Jahren läuft der Schulversuch Sprachintensivierung (Primary CLIL) an der Volksschule Neuarzl, Innsbruck. Ausgangspunkt und Ziel war vor allem die Stärkung des Schulstandortes (Anteil von Kindern mit anderer Erstsprache 50-60%). Englisch in der Funktion als Brückensprache, die von allen Kindern gleich erlebt wird, ist vier bis fünf Stunden pro Woche Unterrichts- und Kommunikationssprache. „Wir lernen nicht Englisch, wir tun's einfach!“ (Schülerin). Integrativer Sprachenunterricht ist äußerst effektiv und motivierend. Ein kurzer Filmbeitrag wird die Ergebnisse veranschaulichen. Ein Comenius-Regio-Projekt (Volksschule, Landesschulrat, PHT) ermöglicht inzwischen LehrerInnenmobilität und virtuelle Klassenpartnerschaften mit englischen Grundschulklassen, die Deutsch lernen (Primary CLIL). Das Sprachenportfolio (ELP) und eine multilinguale und multimediale Schulbibliothek sollten zur Wertschätzung aller in der Klasse vorhandenen Sprachen beitragen und die LehrerInnen unterstützen. Die allgemeine Implementierung des bestehenden Lehrplans (integrieren, CLIL) ist notwendig, damit endlich entsprechend den europäischen Bildungszielen eine weitere Sprache für alle, d.h. in der Pflichtschule, angeboten werden kann. Allerdings bedarf dies einer stark verbesserten LehrerInnenaus- und -weiterbildung mit einem Sprachengesamtkonzept inklusive Deutsch, DaZ, gerade auf der Elementarstufe, wo alle Sprachen von einem/einer Lehrer/in unterrichtet werden.

Von der Bank aus betrachtet - SchülerInnenstrategien angesichts von CLIL-Einheiten im Psychologie/Philosophieunterricht

Bernd Ziermann, Benjamin Kremmel

Freitag, 11:45 Uhr bis 12:15 Uhr, SR VI

SchülerInnen stehen dem Einsatz einer Fremdsprache im Fachunterricht unterschiedlich gegenüber. Ihre Reaktionen umfassen ein Spektrum, das sich von freudiger Erwartung bis zu massiver Ablehnung spannt. Nicht selten hängen diese Reaktionen damit zusammen, in welchem Ausmaß sich die SchülerInnen dazu in der Lage fühlen, diese neue, zusätzliche Aufgabe in ihren Lernalltag zu integrieren, der – grob vereinfacht – die Felder Aufnahme, Sicherung, Aneignung und

Anwendung/Reproduktion des Lernstoffes umfasst. Bewältigungsstrategien, die zum Einsatz kommen, entstehen und verändern sich im Laufe ihrer Schulkarriere und sind dabei von vielen Faktoren abhängig: dem Unterrichts- und Prüfungsstil der Lehrperson, individuellen Faktoren, wie kognitiven oder sozialen Fähigkeiten, dem Interesse für das Fach u.ä. Nicht immer ist den LehrerInnen klar, welche die am häufigsten eingesetzten Strategien sind und ob diese dem angestrebten Ziel hilfreich oder sogar kontraproduktiv sind.

Im Fach Psychologie/Philosophie, das am Ende der Schullaufbahn der SchülerInnen steht, verfügen die SchülerInnen bereits über ein weites Spektrum an Lernstrategien und haben auch weitgehend einen Überblick, welche dieser Strategien, aus ihrer Perspektive, Erfolg versprechend sind. Ein Einblick in solche SchülerInnenstrategien beim Verstehen, der Sicherung, dem Lernen und dem Abruf des Gelernten kann hilfreich für den/die LehrerIn sein, weshalb die vorliegende Studie, die an insgesamt acht siebten und achten Klassen verschiedener Gymnasien durchgeführt wurde, versucht hat, Strategien, die SchülerInnen im CLIL-Unterricht Psychologie/Philosophie anwenden, zu erheben. Dabei stehen jene Strategien im Fokus der Untersuchung, die den SchülerInnen bewusst sind und von ihnen reflektiert werden können. Für die Untersuchung wurde ein Fragebogen verwendet, der einerseits die Einschätzung der SchülerInnen hinsichtlich des bilingualen Unterrichts, andererseits ihre Strategien im Bezug auf Verständnis und Sicherung beziehungsweise in Lern- und Prüfungssituation erhebt.

5. Frühes (Fremd-)Sprachenlernen

Mehrsprachigkeit – von Anfang an!

Sonja Pustak

Donnerstag, 15:15 Uhr bis 15:45 Uhr, SR VII

Obwohl seit Jahren öffentlich an der sprachlichen Landschaft Österreichs Kritik geübt wird, hat sich bisher nichts geändert. Die Diskussion eines verpflichtenden Kindergartenjahres für Kinder nicht deutscher Muttersprache, u.a.m. wurde zwar medial gerne ausgeschlachtet, jedoch einer Umsetzung von zielgerichteten, effektiven Projekten wurden immer Riegel vorgeschoben. Auch die Einführung von Englisch in der Volksschule konnte nicht zur Manifestierung des Englischen als Zweitsprache oder der sozialen Integration von Ausländerkindern dienen.

Gerade im Vorschulalter bieten sich mannigfaltige Möglichkeiten, die sprachlichen Barrieren zu ebnet und so Chancengleichheit für den weiteren Bildungsweg zu schaffen, interkulturelles Verständnis zu fördern und Mehrsprachigkeit als Vorteil und nicht als Nachteil zu erfahren. Der Sprachenpass dokumentiert anschaulich, dass Mehrsprachigkeit kein Handicap, sondern ein Vorteil ist, und zwar von Anfang an.

speed up® ist eine aus der Praxis gewachsene Lehr- und Lernmethode, die einerseits alle Kompetenzen von Anfang an altersgerecht fördert, Lernen mit allen Sinnen ermöglicht, Sprache lebendig in einen situativen Kontext stellt und in variantenreichen Aktivitäten alle Intelligenzbereiche nach Howard Gardner einbindet.

speed up® Materialien können für alle Altersgruppen adäquat adaptiert und eingesetzt werden, ermöglichen das Lernen mehrerer Sprachen parallel und helfen dadurch, Sprachbarrieren ab- und Verständnis aufzubauen. Sie richten sich gezielt an das Vermitteln von im GERS formulierten Kompetenzbereichen, bereiten auf die Bildungsstandards vor und können in der Sekundarstufe einerseits zur Vermittlung und Vertiefung der Grammatik sowie des Vokabulars und andererseits in Fächern mit Englisch als Arbeitssprache eingesetzt werden.

Erste Kontakte mit einer Fremdsprache im Kindergarten: Deutsch oder Englisch in Trentiner Kindergärten

Sabine Christine Stricker

Donnerstag, 15:50 Uhr bis 16:20 Uhr, SR VII

Erste Kontakte mit Deutsch oder Englisch im Kindergarten zu machen ist im Trentino nun schon seit mehr als 10 Jahren möglich. Das Projekt L.E.S.I. (Lingue europea nella scuola d'infanzia) ermöglicht in mehr als 50 Kindergärten die kontinuierliche Präsenz einer Fremdsprache (Deutsch oder Englisch) in verschiedenen Abschnitten des Kindergartenalltags. Inhalt meines Beitrags sollen die Ergebnisse der projektbegleitenden Forschung sein: Was passiert, wenn Kleinkinder in einem Sprachkontaktprojekt für mehrere Stunden pro Woche über mehr als ein Schuljahr mit einer Fremdsprache in Kontakt kommen? Wie reagieren sie auf diese Neuheit? Welche Etappen auf dem Weg vom Nicht-Verstehen zum Verstehen können individualisiert werden und wie können diese Fortschritte von außen gesehen werden? Die etwas provokant formulierte Frage, wie ruhig die silent period eigentlich ist, möchte die Arbeitshypothese auf einen Punkt bringen: Welche Kompetenzen haben Kinder bereits in der LS erworben, wenn sie eigentlich noch nichts (fast nichts) in der LS produzieren? Weiters will der Beitrag auch kritisch auf die Qualitätskriterien solcher

Sprachkontaktsprojekte eingehen: Wie soll gearbeitet werden und wie nicht? Welche Kompetenzen sollen die beteiligten ErzieherInnen mitbringen?

Interkulturelle Kompetenz im Fremdsprachenunterricht Deutsch nach Englisch (Pilotuntersuchungen in den Klassen 4-6 im Raum Poznań/Polen)

Nadja Zuzok

Donnerstag, 16:25 Uhr bis 16:55 Uhr, SR VII

Die Sprachenlernfolge Deutsch nach Englisch ist bisher hauptsächlich unter rein linguistischen Aspekten untersucht worden. Meine Doktorarbeit widmet sich dem Einfluss des Erwerbs der ersten Fremdsprache (hier: Englisch) auf das Erlernen der zweiten Fremdsprache (Deutsch), unter besonderer Berücksichtigung des interkulturellen Lernens.

Im Falle des DnE ist es von Interesse, Interimswelten (Neuner 1999) zu untersuchen, die beim Erlernen einer Sprache entstehen. Anwendbar ist dieses Konzept der Interimswelten auf den Tertiärsprachenbereich, und daraus resultiert eine Untersuchung von Interimsweltbildern (Rost-Roth 2003). Dies bedeutet, dass man im FSU DnE die deutschsprachige Kultur vergleicht mit der englischsprachigen und einen Ausbau der Interimsweltbilder erzielt. Damit erhöht man gleichzeitig die Chance auf interkulturelle Kompetenz beim Lernenden, indem man Unterschiede und Gemeinsamkeiten der beiden Zielsprachenkulturen herausarbeitet.

Um zu konkreten Ergebnissen zu gelangen, werden zwei Untersuchungsgruppen (Lehrende und Lernende) analysiert und (Lehr-/Unterrichts-)Materialien (Lehrprogramme, Lehrwerke, tatsächlicher Unterrichtsverlauf) untersucht; die Untersuchungsmethoden bestehen aus Lehrprogramm- und Lehrwerkanalyse, Unterrichtsbeobachtung und Interviews.

Dazu dienen u.a. Untersuchungen einzelner Phänomene im Englischen und im Deutschen und der anschließende Vergleich des fremdsprachlichen Handelns, wie z.B. Interaktionsrituale.

Die Resultate der Untersuchungen wären in Folge anwendbar auf den Bereich DnE in Polen, indem man Übungen entwickelt, die die Lernziele Fremdverstehen und angemessenes sprachliches Handeln im Sinne kommunikativer Kompetenz verfolgen.

Der Beitrag diskutiert einige Fragen, die sich aus dem Forschungsprojekt ergeben, wie z.B. Interimsweltbilder polnischer Lernender auf der Grundlage von Lehrprogrammen und Lehrwerken für EFL und DaF (incl. ihre Bestandteile im Vergleich, ihr Bezug aufeinander) oder der konkrete Vergleich der Interaktionsrituale.

Scuola in due lingue an der Volksschule „Innere Stadt“ in Innsbruck

Saverio Carpentieri

Donnerstag, 17:25 Uhr bis 17:55 Uhr, SR VII

Das Bundesland Tirol stellt wegen seiner geographischen Lage eine einzigartige Schnittstelle zwischen der südländischen Kultur und der mitteleuropäischen Lebensweise dar.

Im Sinne des europäischen Gedankens einer länderübergreifenden Begegnung wurden viele Projekte und Aktivitäten auf verschiedenen Ebenen initiiert, unter anderem auch im Bereich der Bildungskooperation.

Die Errichtung einer bilingualen Volksschule in Innsbruck und in Trient ist eine Erweiterung und Ergänzung dieser grenzüberschreitenden Zusammenarbeit.

Der vorgesehene Beitrag möchte das Projekt der „Bilingualen Klassen“ in Innsbruck als Beispiel einer frühen und individuellen Förderung von Kindern insbesondere in der Kommunikationskompetenz der Sprachen (Deutsch/Italienisch) vorstellen.

Dieses Projekt besteht seit vier Jahren und basiert auf der Idee, eine Zweitsprache als Arbeitssprache im Unterricht zu etablieren mit der Zielsetzung Lernprozesse unter besonderer Berücksichtigung der mehrsprachigen Realität der Kinder zu fördern.

Vor allem im Bezug der schriftlichen und mündlichen Sprachentwicklung wurden mehrere empirische Untersuchungen zum Zweck eines wissenschaftlichen Ergebnisberichts durchgeführt.

Die wesentlichen Ergebnisse und entsprechende Schlussfolgerungen daraus werden im Rahmen des Beitrags präsentiert.

Facts & Figures im Grundschul-Englisch: Eine Untersuchung des verbindlichen Fremdsprachenunterrichts ab der ersten Klasse an Österreichischen Volksschulen

Barbara Buchholz

Donnerstag, 18:00 Uhr bis 18:30 Uhr, SR VII

Die verbindliche Übung Lebende Fremdsprache für Sechsjährige, d.h. ab der ersten Schulstufe wurde von 1998 bis 2003 gradual in das österreichische Regelschulwesen eingeführt. Sie wird in rund 96 Prozent aller Volksschulen in Englisch abgehalten.

Die vorliegende Studie stellt die erste wissenschaftliche Evaluierung des Volksschul-Fremdsprachenunterrichts dar. Sie erfolgte im Jahre 2007, d.h. vier Jahre nach Einführung, bzw. einen SchülerInnen-Jahrgang später, und untersuchte Durchführung und Auswirkung des „neuen“, verpflichtenden Fremdsprachenunterrichts am Beispiel Englisch. Ausgehend von Beobachtungen aus der Praxis wurde eine antizipierte Diskrepanz zwischen der Realität des frühen Fremdsprachenunterrichts und dessen methodisch-didaktischem Anspruch sowie dessen gesetzlichen Vorgaben hypothetisiert. Diese werden anhand der bildungstheoretischen und methodologischen Grundlagen der Fremdsprachenpädagogik im europäischen Kontext dargestellt.

Die empirische Untersuchung basierte in holistischer Form sowohl auf quantitativen, als auch auf qualitativen Methoden und involvierte über 100, vorwiegend niederösterreichische, aber auch Wiener Volksschulen. Sie inkludiert neben SchülerInnen- und LehrerInnenbefragung auch Unterrichtsbeobachtungen und SchülerInnentests sowie triangulative Diskussionen und vertiefende Interviews mit anerkannten ExpertInnen, Englisch-SekundarlehrerInnen, Lehramtsstudierenden und Eltern von SchülerInnen. Die Daten wurden in Relation mit den Resultaten rezenter Studien in diesem Feld analysiert. Als Ergebnis der Untersuchung wurde die Hypothese wie folgt bestätigt:

Divergierende und inkonsistente Unterrichtsmodalitäten in der Fremdsprachenunterrichtspraxis der Primarstufe und divergierende Fremdsprachenkompetenzen der Volksschullehrpersonen führen zu einer starken Streuung der Englischkenntnisse bei den SchülerInnen und zu klassenweise extrem divergierenden Lernniveaus am Ende der Grundschule.

Anhand der Untersuchungsergebnisse werden schließlich wirksame Optimierungsmöglichkeiten aufgezeigt und Wege zu deren Realisierung im Rahmen der Schulentwicklung empfohlen.

6. Interkulturalität und Literaturunterricht

Transkulturalität als neues Paradigma für kulturelles Lernen im Sprachenunterricht

Werner Delanoy

Donnerstag, 15:15 Uhr bis 15:45 Uhr, SR VI

Mein Beitrag befasst sich mit dem Konzept der Transkulturalität und seinen Auswirkungen auf kulturelles Lernen im Sprachenunterricht. In einem ersten Schritt wird ein differenzierter Transkulturalitätsbegriff vorgeschlagen, der diverse kulturelle Vermischungs- und Durchdringungspraktiken bezeichnet. Ferner wird das Konzept zu jenem der Interkulturalität in Beziehung gesetzt, um zu klären, wie sich die beiden zueinander verhalten. Im zweiten Teil liegt das Augenmerk auf den spezifischen Potentialen einer transkulturellen Kulturdidaktik, die Grenzüberschreitungen in vielerlei Hinsicht (auch in Richtung Mehrsprachigkeit) vorsieht. Schließlich werden im dritten Teil konkrete Unterrichtsbeispiele vorgestellt, um Theorie anhand von Praxis zur Diskussion zu stellen.

„Mit Toni Morrison „Race“ problematisieren“

Anne Mihan

Donnerstag, 15:50 Uhr bis 16:20 Uhr, SR VI

Das Konzept „race“ ist in seiner vielfältigen Interaktion mit anderen identitätsbestimmenden Konzepten eines der wirkmächtigsten sozialen Konstrukte der modernen Gesellschaft. Während in den Regionen des Black Atlantic (Gilroy) der race-Diskurs nicht nur Teil des akademischen, sondern auch des alltäglichen Lebens der Menschen ist, wird „race“ im deutschsprachigen Raum im Allgemeinen und speziell in den Schulen noch wenig reflektiert bzw. kritisch hinterfragt. Damit entgeht Lernenden die Chance, im Fremdsprachenunterricht ein konstitutives Element der Zielkulturen zu begreifen und dieses Element zum eigenen kulturellen Hintergrund in Beziehung zu setzen.

Der Vortrag untersucht Möglichkeiten des Ansatzes der Critical Literacy, mit Lernenden im englischsprachigen Literaturunterricht das Konzept „race“ zu problematisieren und seine Konstruktionsmechanismen sowie sozialen Effekte kritisch zu reflektieren. Dies geschieht exemplarisch anhand von Toni Morrisons Kurzgeschichte „Recitatif“, die wie kaum ein anderer literarischer Text „race“ gleichzeitig dekonstruiert und entmystifiziert und die Wirkmacht des Konzepts in der US-amerikanischen Gesellschaft illustriert. Critical Literacy ist ein wertvoller Ansatz, um in der Beschäftigung mit einem literarischen Text die Entstehung von Rassismen im menschlichen Miteinander zu analysieren, race als willkürliches Konstrukt zu verstehen und die (Un-)Möglichkeiten einer Gesellschaft ohne race zu diskutieren. Morrisons Kurzgeschichte wiederum verknüpft Erkenntnisse der Critical Race Theory mit Einblicken in die jüngere Sozialgeschichte der Vereinigten Staaten und bietet damit wichtige Bausteine interkultureller Kompetenz junger Fremdsprachenlerner.

Blended Intercultural Learning: Theoretische Grundlagen, praktische Umsetzungsmöglichkeiten und Erfahrungen

Sybille Zederbauer

Donnerstag, 16:25 Uhr bis 16:55 Uhr, SR VI

Blended Learning, also die geschickte Kombination von Präsenztreffen und Online-Phasen, gewinnt in der Lehre immer mehr an Bedeutung – so auch im Fremdsprachenunterricht. Damit die Lernenden die vielfältigen Vorteile dieser Methode optimal nutzen können, bedarf es einer sorgfältigen Konzeption der Unterrichtseinheiten an sich sowie auch der Online-Lernumgebung. Auf Grundlage von Gilly Salmons Konzept der e-tivities und Jared Carmans Blended Learning Design wurde ein Modell entwickelt, mit dem Blended-Learning-Kurse konzipiert und an die speziellen Anforderungen des kommunikativen und handlungsorientierten Fremdsprachenunterrichts angepasst werden können. Im Mittelpunkt stehen Blended-Learning-Module, die von Gelegenheiten zum selbstgesteuerten und selbstorganisierten Lernen im individuellen Lerntempo, Gelegenheiten für Kommunikation und Kollaboration sowie vielfältigen Möglichkeiten der Leistungsbeurteilung ergänzt werden. Dieses Modell diente als Grundlage für die Entwicklung eines Englisch-Kurses (Niveau B2) zum Thema „Immigration, Identity and Culture“. Der Kurs, der zwischen drei und vier Wochen dauert, zielt auf die Verbesserung der Sprachkompetenz in allen Fertigungsbereichen ab, auf Wortschatzerweiterung sowie auf die Steigerung der interkulturellen Kompetenz durch die Auseinandersetzung mit der Integrationsproblematik, Gesellschaft und Kultur anglophoner Staaten und den Konzepten „Kultur“, „Interkulturalität“, „Multikulturalität“ und „Transkulturalität“. Nach der Erprobung des Kurses in einer höheren berufsbildenden Schule kann eine Bilanz gezogen werden, um Erfahrungen weiterzugeben und übertragbare Ergebnisse zu präsentieren. Der Kurs steht im Rahmen der OpenCourseWare Klagenfurt (www.uni-klu.ac.at/ocw) allen Interessierten in Form eines Moodle-Kurses zur Verwendung im eigenen Unterricht zur Verfügung.

Lust oder Frust - Literatur im Fremdsprachenunterricht

Eveline Schwarz

Donnerstag, 17:25 Uhr bis 17:55 Uhr, SR VI

Literaturbegeisterte LehrerInnen „beglücken“ mitunter ihre SchülerInnen im Sprachunterricht mit literarischen Texten, in der festen Überzeugung, Literatur sei per se für alle wertvoll, wichtig und interessant. Allerdings lesen die Lernenden möglicherweise in ihrer Muttersprache keine Literatur, warum sollten sie es dann in einer fremden Sprache tun?

Vielfach wird außer Acht gelassen, dass die Lektüre literarischer Texte bestimmten Leseregeln unterliegt, dass sie eine „literarische Lesehaltung“ erfordert. Oft weichen die Texte in ihrer Wortwahl von der Alltagssprache ab, andererseits ist es aber wichtig, möglichst viel möglichst gut zu verstehen. Diese Vorgaben lassen die Arbeit vor allem mit längeren Texten oft mühsam erscheinen, die Lernenden fühlen sich bald überfordert.

Im Vortrag soll auf folgende Fragen eingegangen werden:

Wo hat die Literatur im Fremdsprachenunterricht Platz?

Welche sprachliche Kompetenz brauchen die Lernenden zur Lektüre literarischer Texte?

Inwiefern erleichtert uns die Lektüre literarischer Texte Fremdes zu verstehen?

Ist Fremdverstehen „überprüfbar“?

Ein wichtiges Ziel im Umgang mit „fremden Texten“ sollte es sein, die Lernenden dazu zu erziehen, an den Text Fragen zu stellen, ihnen Fremdes als solches zu erkennen geben, aber auch – bei zu viel Fremdem – Strategien zu vermitteln, die ihnen helfen damit zurechtzukommen, sie nicht abzuschrecken, sondern ihre Neugierde zu wecken. Denn sehr oft ist ein über die vordergründigen

Sprachkenntnisse hinausgehendes „kulturelles Hintergrundwissen“ nötig, um „fremde Perspektiven“ überhaupt als solche wahrnehmen zu können.

Nicht zuletzt soll die Frage diskutiert werden, wie viel Didaktisierung ein literarischer Text erfordert, aber auch verträgt.

Literatura y plurilingüismo: die Eignung von literarischen Texten für die Interkomprehensionsmethode

Maria Magdalena Mayr

Donnerstag, 18:00 Uhr bis 18:30 Uhr, SR VI

Die Interkomprehension ist eine innovative Methode im Fremdsprachenunterricht, die auf der Mehrsprachigkeitsdidaktik basiert und mit dem Ziel entwickelt wurde, deutschsprachigen Schüler/innen das Erlernen einer zweiten romanischen Sprache zu ermöglichen. Sie beruht auf der Tatsache, dass das sprachliche Vorwissen der Schüler/innen – sowohl in anderen Fremdsprachen als auch in ihrer Muttersprache – sie dabei unterstützt, Texte in der neuen Fremdsprache zu verstehen. Die für die Interkomprehensionsmethode verwendeten Texte beschränken sich bisher auf informative, nicht-literarische Texte. Ohne Zweifel aber kann auch die Arbeit mit authentischen literarischen Texten in der Fremdsprache eine große Rolle im Fremdsprachenunterricht spielen; in Anbetracht dessen wurde in der vorliegenden Studie erstmals versucht, die Interkomprehensionsmethode mit der Literaturdidaktik zu verbinden.

Die Studie wurde an einem österreichischen Oberstufengymnasium mit einer Gruppe von Schüler/innen durchgeführt, die Spanisch als dritte lebende Fremdsprache nach Englisch und Französisch lernen. Anhand von zwei für die Studie zusammengestellten interkomprehensiven Übungsserien – eine basierend auf einem Gedicht, eine auf einem Prosatext – wurde untersucht, welche Gattung sich besser für die Verwendung in der Interkomprehension eignet: Lyrik oder Prosa. Die Einstellung der Schüler und ihre Erfahrungen über diese Kombination zweier verschiedener fremdsprachendidaktischer Ansätze – der Interkomprehension und der Arbeit mit literarischen Texten – wurden durch persönliche Interviews nach der interkomprehensiven Arbeit ebenso erhoben und analysiert wie der Unterricht selbst.

Fremdverstehen, Sprache und Literatur anhand von Spielfilmen im FSU: ein Beispiel aus dem Spanischunterricht

Mercè Galobart

Donnerstag, 18:35 Uhr bis 19:05 Uhr, SR VI

Dass Fremdsprachenunterricht außer einer Reihe morphosyntaktischer, lexikalischer und grammatikalischer Regeln „das Kulturelle“ auch in der Sprache (und nicht von ihr getrennt) enthalten sollte, ist lange bekannt. Ziel hier ist nicht nur, die Lernenden darüber zu informieren, welche Sitten, Konventionen, Wertvorstellungen, Traditionen, sozialpolitische und historische Hintergründe die Kultur der Fremdsprache prägen, sondern ihnen bewusst auch die sprachlichen Werkzeuge zu vermitteln, damit sie später vor Ort so gut wie möglich erfolgreich kommunizieren können. So finden wir in den heutigen Lehrwerken angepasste Texte, Situationen und Bilder, die sowohl die großgeschriebene „Cultura“ als auch die kleingeschriebene „cultura“ direkt darstellen, sowie eine Reihe gelungener Übungen dazu.

Als sehr gute Ergänzung hierfür bietet sich die gelegentliche Anwendung von Spielfilmen in der Originalsprache nicht nur für fortgeschrittene Lernende an. Das Video an sich hat dem geschriebenen Text oder den Audio-Übungen gegenüber zahlreiche Vorteile: Zeit und Ort der Situation werden deutlicher, die Interaktion der Sprecher wird besser dargestellt, non-verbale Elemente wie Gestik,

Haltung und Verhaltensmuster werden wahrgenommen. Bei gut ausgesuchten Spielfilmen der fremden Kultur kann man zudem historische, musikalische, künstlerische, gesellschaftliche und politische Hintergründe vermitteln, um nachher sowohl kulturelle als auch sprachliche Aspekte in ihrem Kontext zu bearbeiten.

In meinem Beitrag werde ich sowohl Beispiele aus meinem Literaturunterricht vorstellen als auch einige Übungen für die Stufen A1 bis hin zu C2 präsentieren, für die ich einen Spielfilm verwendet habe und die die interkulturelle Kompetenz bei den Lernenden fördern.

Linguistica educativa e letteratura in giallo

Simona Bartoli Kucher

Freitag, 09:00 Uhr bis 09:30 Uhr, SR VII

Nella prospettiva della “linguistica educativa” – in cui la didattica delle lingue straniere viene intesa come espansione dello spazio linguistico a partire dall’impianto semiotico già esistente garantito dalla lingua madre (T. De Mauro / S. Ferrero/ C. Lavinio /M. Vedovelli) - la letteratura, grazie al suo patrimonio semiotico e alla sua capacità motivazionale, si presenta come strumento privilegiato per “l’ampliamento dello spazio linguistico”.

Sulla scia di Harald Weinrich, a partire dal ruolo imprescindibile della letteratura quale specchio della complessità linguistica e della complessità della vita, il mio contributo al convegno si concentrerà sul thriller di Gianrico Carofiglio che gode di tanta popolarità perché racconta qualcosa di concreto e assicura una visione del mondo ottimistica grazie al successo del suo eroe e sul noir di Massimo Carlotto che, pur rappresentando l’altra faccia del crimine, si serve dell’umorismo per raccontare la realtà in modo dissacrante, perseguendo così un progetto di consapevolezza (giallo sociale). Attraverso la lente di questi approcci si presenteranno in prospettiva didattica romanzi capaci di garantire il barthesiano plaisir du texte e di essere al contempo strumenti imprescindibili di conoscenza interculturale (fenomeni sociali e culturali tipici dell’Italia contemporanea), utilizzabili per vedere all’opera tutti quei meccanismi linguistici che si collocano sull’asse della testualità, dalla scelta morfosintattica e sociolinguistica, all’accuratezza e alla creatività lessicale. Si cercherà di dimostrare che un uso competente della letteratura mette a disposizione della didattica della lingua i ferri del mestiere per declinare competenze e abilità.

Il testo letterario come stimolo polisemico. Approccio intertestuale e interculturale nell’insegnamento della letteratura

Domenica Elisa Cicala

Freitag, 09:35 Uhr bis 10:05 Uhr, SR VII

La letteratura è un’espressione della civiltà di un paese, una fonte di arricchimento culturale, nonché la manifestazione del genius loci è uno strumento di testimonianza che permette la conoscenza di un popolo dal vivo dell’esperienza concreta dei propri autori. Partendo da una riflessione sul ruolo che la letteratura svolge nell’insegnamento dell’italiano come lingua straniera, nel presente intervento si propongono percorsi didattici in cui il testo letterario viene analizzato con un approccio intertestuale e affiancato a sequenze filmiche, canzoni, dipinti e brani narrativi tratti da diversi scrittori. Le proposte che si presenteranno presuppongono un livello di conoscenza linguistica corrispondente alla fascia B2-C2 del Quadro Comune Europeo di Riferimento per le lingue. Dare spazio a momenti di analisi letteraria implica, infatti, un’approfondita riflessione linguistica, sensibilizza verso la comprensione di peculiari aspetti culturali e avvicina al confronto con ideologie poetiche e tecniche narrative. Integrare il messaggio letterario con input visivi e sonori e in una cornice storica, culturale e paesaggistica offre un approccio suggestivo che stimola la curiosità e la possibilità di leggere

pagine di letteratura, utilizzandole come stimolo polisemico da interpretare in chiave interculturale. In questo modo l'insegnamento della letteratura può forse risultare più interessante perché effettuato non perdendo di vista i contenuti da presentare, ma trasmettendoli in modo alternativo.

Die Lebenswelten von „Nikita“ und „Vittorio“: Lucarellis Kurzkrimis im Italienischunterricht

Michaela Helga Rückl, Peter Kuon

Freitag, 10:10 Uhr bis 10:40 Uhr, SR VII

Der Bologneser Autor Carlo Lucarelli ist mit seinen rasanten, witzigen, unterhaltsamen, aber auch sozialkritischen Texten einer der prominentesten Vertreter des italienischen Krimis der Gegenwart. Die beiden Kurzkrimis „Nikita“ und „Febbre gialla“, mit denen sich Lucarelli an ein spezifisch junges Publikum wendet, standen daher im Mittelpunkt einer literaturwissenschaftlichen und einer fachdidaktischen Lehrveranstaltung. Ziel der studienbereichsübergreifenden Kooperation war es zu zeigen, dass der Umgang mit diesen Texten auch deutschsprachige SchülerInnen für die Vielfalt der italienischen Jugendkultur, für Probleme der (italienischen) Gesellschaft sowie für stilistische und pragmatische Besonderheiten der Sprachverwendung sensibilisieren kann.

Im Vortrag werden das interdisziplinäre Lehrveranstaltungskonzept, die von den Studierenden entwickelten Lernmaterialien für die Niveaustufe B1 und das Feedback praktizierender ItalienischlehrerInnen vorgestellt.

Die Materialien stehen als Print- und Webversion zur Verfügung und können von der Plattform für italienische Sprachendidaktik der Romanistik Salzburg www.italianoAscuola.at abgerufen werden. Die vielfältigen Aktivitäten zur Förderung des Leseverstehens und der interkulturellen Kompetenz bringen die Lernenden in Kontakt mit den Lebenswelten der jungen ProtagonistInnen von „Nikita“ und „Febbre gialla“, die durch bestimmte Musikstile, Dresscodes und Jargons geprägt sind.

7. Kompetenzentwicklung, Performanzüberprüfung, Sprachstandmessung

Sprachenlernen und Zweitsprachkompetenzen in Südtirol

Andrea Abel, Chiara Vettori, Katrin Wisniewski

Donnerstag, 15:15 Uhr bis 15:45 Uhr, SR IV

In Südtirol wird das Erlernen der Zweitsprachen Deutsch und Italienisch mit erheblichem Aufwand gefördert. Das nach Sprachgruppen getrennte Schulsystem sieht ab der ersten Klasse den zweitsprachlichen Unterricht mit beträchtlicher Stundenzahl vor. Da es zahlreiche Hinweise auf lückenhafte L2-Kompetenzen gab, zugleich aber aktuelle, umfassend empirische Erhebungen dazu fehlten (vgl. u.a. Abel 2007, ASTAT 2006, Vettori 2005, Egger 2001, Putzer/Deflorian 1995/96), hat die Europäische Akademie Bozen im Rahmen des Projekts KOLIPSI in diversen Testformaten, begleitet von aufwändigen, qualitativen und quantitativen Datenanalysen (z.B. Rasch-Analysen), ein Profil kommunikativer L2-Aktivitäten bei SchülerInnen erhoben und vor dem Hintergrund außersprachlicher Einflussfaktoren analysiert. An der Erhebung haben rund 1200 SchülerInnen der 4. Klassen der Sekundarstufe II teilgenommen.

Im Beitrag werden die auf den Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen (2001) bezogenen Sprachkompetenzprofile vorgestellt und einige sprachliche Teilkompetenzen anhand konkreter Daten im Detail beschrieben. Dabei stehen folgende Fragen im Mittelpunkt des Interesses: Wie ist es um die kommunikative Handlungsfähigkeit der SchülerInnen bestellt? Liefern die Ergebnisse Hinweise darauf, inwiefern die SchülerInnen fähig sind, am gesellschaftlichen Leben in der Zweitsprache teilzunehmen?

Auf der Grundlage der Ergebnisse werden zudem eine Reihe von Vorschlägen für die schulische Sprachdidaktik, sowie deren Grenzen präsentiert und in diesem Zusammenhang die Rolle der Politik bei der Förderung der individuellen Mehrsprachigkeit hinterfragt und kritisch diskutiert.

Die Fertigkeit Sprechen im universitären Russischunterricht. Bestandsaufnahme und Zielsetzungen

Dagmar Gramshammer-Hohl

Donnerstag, 15:15 Uhr bis 15:45 Uhr, HS 1

Was in einer aktuellen Studie über den Sprachunterricht an österreichischen Schulen gesagt wurde – nämlich, dass die Fertigkeit Sprechen, vor allem das dialogische Sprechen, in den Klassenzimmern offenbar weniger Tradition habe als andere Fertigkeiten, gilt für den universitären Fremdsprachenunterricht umso mehr. Wenige Kontaktstunden auf der einen und hohe Leistungsanforderungen auf der anderen Seite, nicht nur was die Sprachwendigkeit, sondern auch was die Sprachgenauigkeit betrifft, führen dazu, dass Sprachlehrende an philologischen Instituten dem Trainieren, wie auch dem Überprüfen der Sprechfertigkeit zu wenig Platz einräumen. Die Beurteilung der Sprechfertigkeit wird häufig – wie auch im schulischen Rahmen – unter „Mitarbeit“ subsumiert. Zudem wird vor allem in Prüfungssituationen selten zwischen monologischem und dialogischem Sprechen als zwei eigenständigen Teilkompetenzen unterschieden.

Im Lichte der mittlerweile sehr verbreiteten Bezugnahme auf den GERS im universitären Sprachunterricht soll zunächst eine Bestandsaufnahme vorgenommen werden, inwiefern im universitären Rahmen dem Grundgedanken des GERS von der Gleichwertigkeit aller fünf Teilfertigkeiten Rechnung getragen wird. Sodann soll am Beispiel des Russischen aufgezeigt

werden, in welcher Form die Fertigkeit Sprechen auch bei wenigen Kontaktstunden, großen Lehrveranstaltungsgruppen und hohen, oft unangemessenen Erwartungshaltungen bezüglich Sprachgenauigkeit trainiert, sowie in Leistungsfeststellungen adäquat berücksichtigt werden kann und muss.

Eliciting “Real” Language in Speaking Test Tasks? A Comparison of the Interview and the Paired Speaking Tasks

Doris Frötscher

Donnerstag, 15:50 Uhr bis 16:20 Uhr, HS 1

In high-stakes examinations, usually one or both of the following formats for speaking assessment are used: the interview format and the paired speaking format. The interview format, in which usually a candidate is asked questions by an interlocutor, has repeatedly been criticized for its inauthenticity, its asymmetry and in consequence, its lack of validity (Fulcher, 2003). On the other hand, in the paired speaking format, two students are paired together to accomplish a task in peer-to-peer interaction. This format is believed to offer more symmetric and valid assessment of speaking abilities (Nakatsuhara, 2006).

In Austria, oral assessment is still traditionally carried out in the interview format. However, particularly for high-stakes exams like a school-leaving exam, the above shortcomings of the interview format give reasons for concern.

This presentation reports the results of a study which compared the interview and the paired speaking format using two different research methods. Firstly, by applying conversation analysis to recorded speech samples, it was investigated whether the language produced in the paired task is closer to normal conversation (i.e. more authentic) than the interview. Secondly, student opinions were investigated with a questionnaire.

The results of the study provide some empirical arguments for the authenticity and the face-validity of the paired speaking format. I would therefore argue for using the paired speaking format in oral assessment a) in the Austrian school-leaving examination and b) in classroom-based assessment in general.

Sprachstandsvergleich zweier Fremdsprachenzweige eines Wiener Gymnasiums

Silvia Schweinberger

Donnerstag, 15:50 Uhr bis 16:20 Uhr, SR IV

Die Präsentation stellt ein dreijähriges Forschungsprojekt der Universität Wien vor, welches sich dem längerfristigen Vergleich zweier Fremdsprachencurricula (Französisch bzw. Englisch als erste lebende Fremdsprache) an einem Wiener Gymnasium widmet (Februar 2008-Juni 2010).

An diesem Gymnasium bestehen ein französisch-grundständiger und ein englisch-grundständiger Zweig nebeneinander.

Im Auftrag des Elternvereins wurde eine objektive und empirisch vergleichende Untersuchung durchgeführt. Es wurde untersucht, inwieweit sich zum Zeitpunkt der Matura (12. Schulstufe) die Englisch- bzw. Französischkenntnisse in allen vier Fertigkeiten gleichen bzw. unterscheiden. Das Forschungsteam erstellte einen Vier-Fertigkeitentest für Französisch und Englisch nach europäischem Standard, um den Sprachstand der SchülerInnen in beiden Sprachen zu messen. Dieser Test wurde im Zeitraum von 2008-2010 dreimal administriert, um aussagekräftige Ergebnisse zu erhalten. Aus den Ergebnissen lässt sich das Spiegelverhältnis zwischen den beiden Sprachen nicht reproduzieren. Zahlreiche lokale und globale Faktoren können dafür in Rechnung gestellt werden

und bieten eine interessante Anregung zum Überdenken fremdsprachlicher Curricula an Österreichs Schulen.

Das dreijährige Forschungsprojekt bietet nun die empirische Grundlage des geplanten Dissertationsvorhabens mit dem Titel „Sprachen testen österreichischer SchülerInnen in Französisch und Englisch“. Die Akzentuierung liegt bei den in der Mehrsprachigkeitsdidaktik diskutierten Synergieeffekten und dem positiven Transfer des Englischunterrichts auf den Französischunterricht, unter besonderer Berücksichtigung der Interferenzproblematik beim Testen. Dabei sollen neben den evidenten, methodischen Synergien auch die einzelsprachlichen positiven und negativen Transferleistungen empirisch untersucht und evaluiert werden.

Sprechperformanzen testen

Sabine Hosp

Donnerstag, 16:25 Uhr bis 16:55 Uhr, HS 1

Die Beurteilung der Fertigkeit Sprechen wird im herkömmlichen Fremdsprachenunterricht, wenn überhaupt, kaum entsprechend der Gütekriterien modernen kommunikativen Testens durchgeführt. Dies steht jedoch im Widerspruch zum gültigen Lehrplan und zum kompetenzorientierten Ansatz der zukünftigen Reifeprüfungsverordnung.

In diesem Beitrag sollen, ausgehend vom Konstrukt Sprechen, die Merkmale der Fertigkeit Sprechen im Kontrast zu Schreiben dargestellt und Beurteilungskriterien besprochen werden. Dabei, wie auch bei der Erläuterung der Richtlinien zur Aufgabenstellung, werden die relevanten Skalen des GERS berücksichtigt. Weiters wird auf die Rolle des Interlocutors eingegangen, der die objektive, reliable und valide Beurteilung von Sprechperformanzen wesentlich unterstützt. Am Beispiel der mündlichen Reifeprüfung aus Englisch am BG/BRG Reutte soll veranschaulicht werden, wie sich die zuvor erläuterten Gütekriterien in die Praxis umsetzen lassen.

E8 Standards-Überprüfung und LehrerInnenurteil

Gregory Sommer

Donnerstag, 16:25 Uhr bis 16:55 Uhr, SR IV

Diese Studie wurde konzipiert, um die Wissenslücke in den Beziehungen zwischen der Benotung eines Textes durch eine Lehrkraft, die Einstufung durch einen standardisierten Test nach den Bildungsstandards für Englisch und der Jahresnote in Englisch der achten Schulstufe zu schließen. Dafür wurden sechs Klassen aus drei verschiedenen Schulen ausgewählt. Mit dieser Stichprobe wurde eine nachgestellte Standardüberprüfung für die achte Schulstufe durchgeführt und beurteilt. Kopien der Performanzen wurden an die FachlehrerInnen für eine Beurteilung übergeben, wie sie auch während des Schuljahres üblich gewesen wäre. Diese beiden Datensätze wurden dann mit den Jahresnoten trianguliert. Die Ergebnisse dieser Untersuchung wurden zuletzt noch mit den Ergebnissen der Pilotstudie 2007 für die Standardüberprüfung in Englisch, die durch das Bundesinstitut für Bildungsforschung in Salzburg durchgeführt wurde, verglichen und mit Fakten aus Interviews mit den LehrerInnen bezüglich deren Lehr- und Überprüfungspraktiken vervollständigt.

Diese Studie brachte die Erkenntnis einer niedrigen Korrelation, sowohl zwischen Jahresnote und LehrerInnenbeurteilung als auch zwischen Standardüberprüfung und Jahresnote. Andererseits wurde eine hohe Korrelation zwischen Standardüberprüfung und LehrerInnenbeurteilung gefunden, beide bestätigen die Einteilung der SchülerInnen in die verschiedenen Leistungsgruppen. Beide Beurteilungssysteme scheinen die gleichen zugrundeliegenden sprachlichen Eigenschaften der Fertigkeit Schreiben zu überprüfen.

„On Fluency“: Zur Konzeptualisierung und Evaluierung von Sprachflüssigkeit bei österreichischen MaturantInnen

Julia Hüttner

Donnerstag, 17:25 Uhr bis 17:55 Uhr, HS 1

Sowohl in der informellen wie auch der formalen Evaluierung mündlicher Kompetenz fremdsprachlicher LernerInnen findet der Begriff der Sprachflüssigkeit (Fluency) häufige Anwendung. Eine nähere Betrachtung dieses Konstrukts macht aber bald klar, dass es trotz seiner weiten Verbreitung nicht leicht ist, festzumachen, welche Aspekte zur Perzeption von Sprachflüssigkeit seitens LehrerInnen oder TesterInnen tatsächlich beitragen, und inwieweit diese in einer sprachwissenschaftlichen Analyse dargestellt werden können. In Anbetracht der Bedeutung, welche die Resultate von Sprachtests für die KandidatInnen haben, erscheint eine genauere Untersuchung des Konstrukts der Sprachflüssigkeit, v.a. in Verbindung mit umfassenderen Modellen mündlicher Sprachkompetenz, wie z. B. der kommunikativen Kompetenz, von hoher Aktualität.

Bisherige Forschungsarbeiten zur Sprachflüssigkeit haben zumeist einen psycholinguistischen Fokus gewählt, allerdings gibt es ein wachsendes Forschungsinteresse an strategischer Kompetenz, interaktiven Elementen, der Rolle der GesprächspartnerInnen und allgemeineren Faktoren wie Kohärenz, denen Bedeutung in der Perzeption von SprecherInnen oder Interaktion als flüssig beigemessen wird.

Die hier vorgestellte Studie untersucht die Sprachflüssigkeit und deren Perzeption von österreichischen MaturantInnen. Der Datensatz besteht aus 30 prüfungsähnlichen Gesprächen und Interviews mit 8 LehrerInnen zu den Faktoren der Beurteilung mündlicher Sprachfertigkeit. Besondere Aufmerksamkeit in der Analyse liegt auf den dialogischen Aspekten und dem Einfluss des/der Gesprächspartners/partnerin auf die sprachliche Leistung des/der Kandidaten/Kandidatin. In der Besprechung der Resultate wird auch die komplexe Frage der Positionierung von Sprachflüssigkeit in allgemeineren Konstrukten mündlicher Sprachkompetenz behandelt werden, sowie der Einfluss der Position des Englischen als internationale Lingua Franca in der Kriterienentwicklung für mündliche Kompetenzaspekte.

Qualitätssicherung bei der Beurteilung von Schreibperformanzen im Fach Englisch (8. Schulstufe)

Klaus Siller

Donnerstag, 17:25 Uhr bis 17:55 Uhr, SR IV

Im Rahmen der ab 2013 in Österreich regelmäßig stattfindenden Überprüfung der Bildungsstandards in der 8. Schulstufe im Fach Englisch durch das BIFIE kommt u.a. der Bewertung von schriftlichen SchülerInnenleistungen besonderes Augenmerk zu. Die Entwicklung der Schreibtests folgt dabei den EALTA-Richtlinien zur Qualitätssicherung für Testen und Beurteilen.

Der Beitrag geht auf die Ergebnisse und Erkenntnisse der sogenannten „Baseline-Testungen“ von 2009 (8. Schulstufe) ein und zeigt, wie diese Richtlinien von den für die Testentwicklung Verantwortlichen in Österreich umgesetzt wurden.

Im Rahmen der Baseline-Testung in Englisch wurden von ca. 10 000 SchülerInnen je zwei Texte (ein kurzer mit ca. 40-60 Wörtern und ein längerer mit ca. 120-150 Wörtern) produziert. Für die Bewertung dieser Texte wurden eigene Raters ausgebildet.

Nach einem kurzen Überblick über die Ausbildung der Raters und die damit verbundene Aufgabenkonstruktion soll das Hauptaugenmerk des Vortrags auf die Rückmeldung gelegt werden, die die Raters nach der Baseline-Testung über ihre Arbeit erhalten haben.

Für die erfasste Schülerpopulation ist Englisch die erste lebende Fremdsprache, wodurch sich auch interessante mögliche fachdidaktische Entwicklungsfelder und Fragestellungen für den Englischunterricht ergeben.

Inside-Out: From the classroom to E8 Standards Testing in Speaking

Claudia Mewald

Donnerstag, 18:00 Uhr bis 18:30 Uhr, HS 1

This presentation addresses issues associated with the development of speaking skills and the assessment of speaking performances in relation to European standards described in the Common European Framework of Reference, the Austrian Standards for Foreign Languages (E8 Standards), and the Austrian National Curriculum. Subsequently, various aspects of teaching, practising and using speaking skills are discussed, taking into consideration the development of the descriptors for spoken production and spoken interaction in the E8 Standards and the E8 Standards Tests from “inside” classroom practice to “outside” standardised testing and assessment procedures. The E8 Standards Speaking Test Specifications are presented to shed light on test development, pretesting and test improvement, test construct, training of interlocutors and assessors, monitoring examiner reliability, reporting scores, and expected washback.

Qualitätssichernde Maßnahmen für die Überprüfung von Schreibleistungen in Fremdsprachenfächern im Rahmen der neuen standardisierten kompetenzorientierten Reifeprüfung

Michael Schober

Donnerstag, 18:00 Uhr bis 18:30 Uhr, SR IV

Gemäß aktuellem Regierungsprogramm ist in Österreich eine standardisierte kompetenzorientierte Reifeprüfung zu entwickeln, die an den AHS erstmals im Haupttermin 2014 durchgeführt werden soll.

In den Fremdsprachenfächern werden im Rahmen einer Klausurprüfung die Fertigkeiten Hören, Lesen und Sprachbeherrschung mittels zentral erstellter Testpakete überprüft werden.

Für den Fertigungsbereich Schreiben sollen die Aufgabenstellungen ebenfalls zentral geliefert werden, die Beurteilung der Schreibperformanzen wird jedoch wie bisher im Verantwortungsbereich der prüfenden KlassenlehrerInnen liegen. Dies wirft ein Problem im Bezug auf die inter-rater reliability auf, da eine Beurteilung nach einheitlichen Kriterien nicht ohne Weiteres zu erwarten ist.

Um dem zu begegnen wird im Rahmen eines Kooperationsprojekts des bifie Wien mit der Pädagogischen Hochschule Tirol österreichweit ein Pool von ExpertInnen ausgebildet werden, welche die Qualität (= Einheitlichkeit) der Reifeprüfungsbeurteilungen erhöhen und sicherstellen sollen durch

möglichst gute und regelmäßige Schulung aller LehrerInnen, die in einem gegebenen Jahr eine Klasse zur Reifeprüfung führen,

das Angebot eines Unterstützungssystems für LehrerInnen und Reifeprüfungsvorsitzende während der Beurteilungsfrist,

Unterstützung für LandeschulinspektorInnen bei Berufungsfällen (ExpertInnen-gutachten),

Zweitlesung von statistisch relevanten Stichproben aller in einem gegebenen Jahr im Rahmen der Reifeprüfung erstellten Schreibperformanzen zur Qualitätssicherung auf Systemebene.

Das Vorhaben erfolgt in enger Abstimmung mit dem Projekt SRP (Standardisierte Reifeprüfung) an der Universität Innsbruck, innerhalb dessen die Reifeprüfungsaufgaben erstellt werden. Der Erfolg der Maßnahmen wird durch ein begleitendes Forschungsprojekt evaluiert.

Computerunterstützte qualitative Analyse schriftlicher SchülerInnenperformanzen

Elisabeth Mair

Donnerstag, 18:35 Uhr bis 19:05 Uhr, SR IV

Der Beitrag stellt schriftliche Performanzen von österreichischen MaturantInnen im Fach Italienisch vor, die anhand kommunikativer Schreibaufträge elizitiert wurden. Die Analyse der Performanzen erfolgt mit Hilfe des Computerprogramms Atlas.ti. Dabei werden Sprachstrukturen, die die Kohäsion eines Textes anzeigen, sowie morphosyntaktische Strukturen, die die grammatische Genauigkeit angeben, beachtet. Die Analyseergebnisse zeigen das tatsächliche Sprachkönnen der ProbandInnen und werden in Hinblick auf das bei der Reifeprüfung erforderliche Niveau B1 des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen interpretiert.

www.woerterwelt.at – Das neue Sprachlernsystem für nicht-deutschsprachige Kinder

Rudolf Muhr

Donnerstag, 18:35 Uhr bis 19:05 Uhr, SR VII

Seit März 2010 steht das Sprachenlernsystem www.woerterwelt.at im Internet zur Verfügung. Es umfasst Schulwörterbücher für 8 Sprachen (Deutsch, Albanisch/ Kosovarisch, Bosnisch, Kroatisch, Serbisch, Türkisch, Slowakisch, Tschechisch) und insgesamt 450 Sprachübungen für eben diese 8 Sprachen, die interaktiv über jeden beliebigen flash-fähigen Browser aufgerufen werden können.

Das Sprachlernsystem wurde primär für nicht-deutschsprachige Kinder im Volksschulalter geschaffen und ist als Lernhilfe sowohl für das Deutschlernen, als auch zur Unterstützung des muttersprachlichen Unterrichts gedacht. Die mehrsprachigen Wörterbücher (25.000 Einträge) können beliebig kombiniert werden, sodass insgesamt 56 Kombinationen zwischen den 8 Sprachen möglich sind.

Das Projekt wurde vom Bildungsministerium und von der niederösterreichischen Landesregierung finanziert und am Forschungszentrum Österreichisches Deutsch in Zusammenarbeit mit der TU-Graz realisiert. Die Präsentation wird das Lernsystem vorstellen.

Aussprache, Spontaneität und Kreativität als Faktoren bei der Bewertung des Sprechens

Anjali Pande

Donnerstag, 18:35 Uhr bis 19:05 Uhr, HS 1

Die Beurteilung der mündlichen Leistung ist von großer Bedeutung im Fremdsprachenunterricht. Zugleich ist die mündliche Sprachproduktion schwer zu evaluieren, gerade weil sie eine flüssige Leistung ist, die sich nicht einfach quantifizieren lässt. Es gibt viele Kriterien für die Evaluation des Sprechens, zum Beispiel Elemente wie strategische Kompetenz, Inhalt und Sprache. In diesem Beitrag geht es vor allem um die Schwierigkeiten bei einer objektiven Bewertung und die Rolle der wenig diskutierten Faktoren wie Aussprache, Spontaneität, Kreativität usw. und ob bzw. inwiefern die eher pragmatischen Kompetenzen in der Bewertung mit einbezogen werden können.

In einer Lernkultur, die dem korrekten Auswendiglernen höheren Stellenwert beimisst als der fehlerhaften Spontaneität, kommt auch das Problem vor, dass die Lehrenden das traditionelle, nicht nach Kriterien der kommunikativen Methode gestaltete Testverfahren bevorzugen. Da stellt sich die Frage, wie diese traditionellen Lernstrategien durch ein kommunikatives Testverfahren bewertet werden können.

George Becker unterscheidet Leistungsmessungen von Erfolgskontrollen, die nach ihm „Feedback-Funktionen“ haben und sich daher nicht davor scheuen, über die notenorientierten Bewertungsmethoden hinweg zu sehen (Becker 1986, S. 11). In diesem Beitrag werden einige

Schwierigkeiten bei der Performanzüberprüfung im Fall der mündlichen Sprachproduktion zur Diskussion gestellt.

Das Testen und Bewerten der schriftlichen Produktion in den Fremdsprachen Spanisch und Französisch im österreichischen Schulsystem

Julia Andrea Auer

Freitag, 09:00 Uhr bis 09:30 Uhr, SR IV

In meinem Beitrag möchte ich eine Studie vorstellen, die ich im Rahmen meiner Diplomarbeit durchgeführt habe. In der Untersuchung werden schriftliche Performanzen des Spanischen und Französischen von SchülerInnen analysiert, die sich diese Sprachen als zweite lebende Fremdsprache in österreichischen Gymnasien im vierten bzw. sechsten Lernjahr aneignen. Drei Arten von Daten wurden berücksichtigt: Einerseits wurden die Schreibaufträge selbst in Bezug auf Kriterien des Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmens für Sprachen (GERS) als Basis der aktuellen Lehrpläne untersucht, andererseits wurden die Schreibperformanzen der SchülerInnen analysiert. Hier wurden neben der Darstellung des Wortschatzes im Rahmen einer type/token-Gegenüberstellung auch diskursanalytische Phänomene wie Konnektoren, etc. untersucht, um so die Komplexität der schriftlichen Arbeiten genauer zu beschreiben. Schließlich sollen die Ergebnisse einer Fragebogenerhebung unter Französisch- und SpanischlehrerInnen zeigen, inwieweit diese mit den Niveaubeschreibungen des GERS in Bezug auf die Fertigkeit Schreiben vertraut sind. Die Ergebnisse können einen Beitrag zur aktuellen Lage an österreichischen Gymnasien in Bezug auf das Schreiben aus folgenden drei Perspektiven leisten: LehrerInnenkenntnisse der Lehrplananforderungen, Schreibaufträge in Bezug auf GERS-Kriterien, Schreibperformanzen aus Wortschatz- und diskursanalytischer Sicht.

Getting the best of both worlds: Reconciling traditional norm-referenced assessment with CEFR-linked criterion-referenced standardised assessment in Austria

Fiona Lackenbauer

Freitag, 09:35 Uhr bis 10:05 Uhr, SR IV

The introduction of education standards in 2009 and national standardised testing beginning in 2012 has caused widespread ramifications in the Austrian education system. The traditional input-oriented, norm-referenced form of assessment stands juxtaposed to that of the proposed national diagnostic output-oriented and criterion-referenced standard tests. This presentation will outline and present the results of research carried out to investigate how the two forms of assessment can be reconciled with each other in the Austrian EFL context.

Research was carried out on a group of Austrian EFL teachers involved in the English standards test assessment of their pupils to ascertain their attitudes towards the standards and standard criterion-based tests. Their traditional forms of assessment were compared with the standards test assessment to investigate whether or not it was possible to identify a common underlying trend between the two forms and the washback effect research participation had on the group of teachers was appraised to consider how the two forms of assessment could be reconciled with each other.

The study concludes that the school report grade should combine traditional and standard assessment methods, thereby enabling standards to contribute towards a better, fairer and more transparent form of assessment in Austrian schools.

Kriteriengeleitetes Beurteilen von SchülerInnenperformanzen im Fach Deutsch

Helga Längauer-Hohengaßner

Freitag, 10:10 Uhr bis 10:40 Uhr, SR IV

Im Rahmen der ab 2012 in Österreich regelmäßig stattfindenden Überprüfung der Bildungsstandards auf der 4. und 8. Schulstufe durch das BIFIE kommt dem kriteriengeleiteten Beurteilen von SchülerInnentexten besonderes Augenmerk zu. Die Ergebnisse des in diesem Zusammenhang durchgeführten, bundesweiten Ratings erlauben Rückmeldungen, sowohl auf Lerngruppen- und Schulebene als auch individuell.

Der Beitrag geht auf die Ergebnisse und Erkenntnisse der Arbeit mit Kriterienkatalogen im Rahmen der Baseline-Testung von 2009 (8. Schulstufe) ein und zeigt mögliche fachdidaktische Entwicklungsfelder für den Deutschunterricht auf.

Im Rahmen der Baseline-Testung wurden über 9.500 SchülerInnenperformanzen zu zwei verschiedenen Schreibimpulsen bzw. Textsorten von 52 eigens dafür geschulten Raters anhand von Kriterienkatalogen beurteilt, die über mehrere Pilotierungsphasen hinweg entwickelt worden waren. Für die erfasste Schülerpopulation ist Deutsch Erst- oder auch Zweitsprache, wodurch sich interessante, mehrperspektivische Forschungsfragen ergeben.

Entwicklung sozio- und interkultureller Kompetenz mit Hilfe von Animationsfilmen im Russischunterricht

Margarita Kolesnik-Eigentler

Freitag, 11:10 Uhr bis 11:40 Uhr, SR VII

Russische Animationsfilme verfügen über ein großes Potential bei der Verwendung im Sprachunterricht und im Selbststudium bzw. außerschulischen Lernen. Schon bei geringer Dauer sind sie soziokulturell und landeskundlich informativ; darüber hinaus wird das Verständnis durch die visuelle Unterstützung erleichtert. Die Vielfalt der Themen und die dementsprechenden unterschiedlichen sprachlichen Inhalte lassen sich an verschiedene Bedürfnisse und Sprachniveaus anpassen.

Im Vortrag werden einige Beispiele für Aufgabenstellungen für die Entwicklung sozio- und interkultureller Kompetenz bei der Arbeit mit russischen Animationsfilmen vorgestellt.

Chancen und Grenzen der Vermittlung von Textüberarbeitungsstrategien im muttersprachlichen Schreibunterricht

Klaus Peter

Freitag, 11:10 Uhr bis 11:40 Uhr, SR IV

In der prozessorientierten Schreibforschung hat sich vor längerer Zeit die Ansicht durchgesetzt, dass Textrevisionen beim Verfassen von Texten eine wichtige Rolle spielen. Diese Erkenntnis hat unter anderem dazu geführt, dass sich die Thematisierung, Vermittlung und Förderung von Textüberarbeitungsstrategien in den letzten Jahren als integrale Bestandteile des modernen institutionellen muttersprachlichen Aufsatzunterrichts etablieren konnten. Die Vermittlung von Textrevisionstechniken soll SchülerInnen helfen, Texte zu verfassen, die sprachlichen Richtigkeits- und Angemessenheitsnormen genügen. Kruse zählt das Beherrschen von Textüberarbeitungsstrategien überhaupt zu den zentralen Fertigkeiten, die SchülerInnen für ein erfolgreiches Universitätsstudium mitbringen sollten.

Vor diesem Hintergrund soll in diesem Beitrag auf der Grundlage einer empirischen Untersuchung zum Textkorrekturverhalten von 150 muttersprachlichen Studierenden zunächst die Frage

beantwortet werden, in welchen Bereichen die Textüberarbeitungskompetenz von jungen Erwachsenen gut bzw. schlecht ausgeprägt ist. Im Anschluss daran wird diskutiert, in welchen Bereichen didaktische Unterstützung angezeigt ist und inwiefern die in der Literatur vorgeschlagenen Methoden zur Verbesserung der Überarbeitungskompetenz wie das „cooperative writing“, die Textlupe, die Organisation von Schreibkonferenzen oder auch konkrete Übungen an fehlerhaften Texten unter Berücksichtigung der bereits vorhandenen Überarbeitungsstrategien zu verbesserten Schreibfähigkeiten führen können.

Möglichkeiten der Evaluation interkultureller Kompetenz

Liudmila Vasilieva

Freitag, 11:45 Uhr bis 12:15 Uhr, SR VII

Interkulturelle Kompetenz zählt zu den wichtigen Leitziele fremdsprachlicher Bildung. Aktuell stellt sich die Frage nach den Möglichkeiten, diese als schwer messbar geltende Kompetenz für die Entwicklung von Lern- und Testaufgaben zu operationalisieren. Von großer Relevanz ist in diesem Zusammenhang der Ausbau der empirischen Basis für die Bestimmung von Dimensionen interkultureller Kompetenz und den dazugehörigen Deskriptoren. Mit dieser Fragestellung beschäftigt sich eine mehrmethodisch angelegte Studie, die von der Autorin im Rahmen ihres Dissertationsprojekts durchgeführt wird. Das Hauptziel ist, einen Beitrag zur Dimensionierung interkultureller Kompetenz zu leisten. Auf der Basis der Analyse des aktuellen Forschungsstandes in Bezug auf die verschiedenen Instrumente und Formate zur Evaluation interkultureller Kompetenz werden fremdsprachliche Testaufgaben, die interkulturelle Aspekte enthalten, entwickelt und erprobt.

Im zweiten Schritt werden qualitative Leitfadeninterviews eingesetzt, die die vorliegenden Testaufgaben bzw. deren Bearbeitung fokussieren. Die Aufgaben beziehen sich auf die Verwendung des Deutschen als Fremdsprache im Hochschulkontext, es ist jedoch davon auszugehen, dass die Ergebnisse auf weitere Kontexte bzw. auf die Vermittlung unterschiedlicher Fremdsprachen transferierbar sind.

Interkulturalität und Mehrsprachigkeit an einem AHS-Oberstufengymnasium: Sprachenvielfalt in der Schule

Johanna Hackl-Soldan

Freitag, 12:20 Uhr bis 12:50 Uhr, SR VII

Die am BORG Innsbruck im Schuljahr 2008/09 durchgeführten Projekte zur Interkulturalität und Mehrsprachigkeit haben u.a. die sprachlichen Realitäten der Schüler und Schülerinnen auf ihrem lebensweltlichen Hintergrund anhand von Befragungen erhoben und überraschende, wenn auch von der Forschung immer wieder postulierte, Ergebnisse zu Tage gefördert. Im Beitrag werden die konkreten Resultate der Befragungen ebenso präsentiert wie die Grundzüge der beiden Projekte, die im Rahmen der Aktion „Interkulturalität und Mehrsprachigkeit - eine Chance“ durchgeführt und vom österreichischen Unterrichtsministerium, BMUKK, prämiert wurden. Darüber hinaus wird als besonders gelungenes Ergebnis der Projekte ein von den SchülerInnen selbst produzierter Kurzfilm gezeigt, der die entdeckte sprachliche Vielfalt kaleidoskopartig darstellt.

Foreign Language Acquisition and Advanced Age – The 3-Power-Model: A New conceptual Approach

Helga Linhart

Freitag, 12:20 Uhr bis 12:50 Uhr, SR VI

Throughout the twentieth century theory formation on foreign language acquisition has primarily focused on young language learners. However, current demographic tendencies along with the concept of lifelong learning strongly suggest an expansion of the age spectrum towards a more balanced theoretical approach and derived foreign language learning concepts.

The present paper addresses this issue by focusing on the question whether and to what extent foreign language learning aptitude is subject to age-related variance. Building on the results of an empirical study conducted with 15 adult subjects (from 29 to 69) who learnt Chinese Mandarin on a monitored self-study basis within a given time-span, a range of relevant parameters was investigated and evaluated. Language production data analysis focused on retentiveness and cross-linguistic components, with further learner-related factors including individual differences, as well as psycholinguistic, and neurolinguistic aspects. In the interest of a comprehensive discussion of age-related aspects, mainstream concepts such as the Critical Period Hypothesis, and the mediating role of Universal Grammar in L2 acquisition were considered and their applicability to the adult foreign language learner was probed.

As it was diagnosed that current theoretical concepts do not sufficiently incorporate the very specifics of the working adult foreign language learner who is beyond his or her school and student years, new conceptual perspectives were developed. In search of a proper evaluation of this “overlooked and understudied” learner type the 3-Power-Model was conceptualized as a new and future-oriented theoretical framework and taxonomic model. The three-level construct with willpower, brainpower and instrumental power at its core, is meant to provide a new conceptual base for the investigation of the intricate and volatile cause-effect relationship between age and psychological, genetic, biological as well as cognitive learner dimensions.

Promoting Language Competence or “It ain’t (just) what you do, it’s the way that you do it - that’s what gets results”

Leona Florence Cordery

Freitag, 15:15 Uhr bis 15:45 Uhr, SR VI

Definition: Language competence is the ability to communicate effectively in real life situations.

Relevant Questions: Is language learning an academic subject like any other or does it involve more? What roles do approach, in the widest sense of the term, and materials play? These questions must be answered in order to meet the demands of the effective language classroom.

Aims and Goals: To create and promote practical language awareness: accuracy, appropriacy applied in receptive and productive skills. To help students acquire a “new” culture with a view to language intercomprehension (see CEF). Discourage “inability to speak syndrome” and avoidance tactics.

Methods: Competence and can-do abilities can only be achieved “amid the realities of real classrooms” (Carl James) in real situations, in a real world in meaningful situations. This requires interactive contexts > language zones, realistic, communicative materials, input using effective tasks etc. The development of “language prediction” through interactive practice.

Considerations: influence of L1, pronunciation, course books, student ability – mixed-ability (psychological/sociological considerations).

Assessment and Testing: Assessment and testing in the communicative awareness and context-based classroom is on-going and facilitates effective and quick feedback for both teacher and student. Care should be taken with itemised testing.

Experience: Enhancement of student participation/motivation promoting better language competence.

Sprachmittlung stufen und prüfen

Elisabeth Kolb

Freitag, 15:15 Uhr bis 15:45 Uhr, SR VII

Im Vergleich mit den Curricula anderer europäischer Länder sind die Lehrpläne der allgemeinbildenden Schulen in den deutschen Bundesländern durch die beinahe flächendeckende Aufnahme der Sprachmittlung gekennzeichnet. Dies ist umso auffälliger, als zweisprachige Aufgabenformen lange Zeit verpönt waren bzw. noch sind. Während es inzwischen nicht mehr an praktischen Aufgabenbeispielen fehlt, ist die Literatur, die sich mit Progression und Bewertung auseinandersetzt, noch dürftig. Der GERS selbst nennt keine Niveaustufen für diese sprachliche Aktivität. Neben Halletts Vorschlag eines Kerncurriculums (1995) wirken die Aussagen der Lehrpläne oft beliebig und wenig durchdacht. Der Wahrnehmung der Sprachmittlung als eine der „schwer messbare[n] Kompetenzen“ (Hu/Leupold 2008) steht ihre rasche Aufnahme z.B. in die Abiturprüfung gegenüber. Parallel dazu sind eine Reihe von Bewertungsschemata entwickelt worden, die sich teilweise deutlich unterscheiden und die noch nicht ausführlich diskutiert worden sind (Kolb 2009).

Der Beitrag, der sich hauptsächlich auf Beispiele aus dem Englischunterricht stützt, hat zwei Erkenntnisinteressen: Er will zum einen existierende Aufgabenformen und Ansätze einer Progression vorstellen und integrieren. Zum anderen sollen Bewertungsschemata für das allgemeinbildende Abitur in verschiedenen Bundesländern verglichen und ihre jeweiligen Stärken und Schwächen herausgearbeitet werden. Dabei erweisen sich Bezüge sowohl auf die berufliche Bildung als auch auf die angewandte Übersetzungswissenschaft als nützlich. Damit soll die weitergehende Reflexion über ein mehrfach neuralgisches Thema – Sprachmittlung und Leistungsüberprüfung bzw. -messung – angeregt werden.

Postersessions als Prüfungsform

Wolfgang Gehring, Joanna Pfingsthorn

Freitag, 15:50 Uhr bis 16:20 Uhr, SR VII

Postersessions sind bekannt als Teilveranstaltungen bei wissenschaftlichen Tagungen und Konferenzen, wo Wissenschaftlerinnen und Wissenschaftler Forschungsprojekte auf Plakaten präsentieren. Ausstellungen dieser Art können jedoch auch als Prüfungsform in Erwägung gezogen werden. Vor allem im fortgeschrittenen Unterricht scheinen sie geeignet, um kommunikative und inhaltliche Leistungserwartungen valide zu überprüfen. Im Vortrag sollen Anforderungen an eine Postersession als Prüfungsleistung vorgestellt werden, die sich auf Ergebnisse eines Forschungsprojekts zu alternativen Prüfungsformen in fremdsprachlichen Fächern mit inhaltlichen Schwerpunkten an der Universität Oldenburg stützen. Untersucht wurden mehrere Sessions, die als Modulprüfungen in linguistischen und fachdidaktischen Aufbaumodulen durchgeführt wurden. Darüber hinaus wurden Teilnehmerbefragungen durchgeführt.

Performanzorientierte Vermittlung von linguistischen Kompetenzen im Fremdsprachenunterricht

Georg Gierzinger

Freitag, 15:50 Uhr bis 16:20 Uhr, SR VI

Linguistische Kompetenzen wie Grammatik oder Lexik bilden eine wesentliche Grundlage für das Gelingen jeder sprachlichen Aktivität. Die Auseinandersetzung mit dem GERS ist dabei ebenso unerlässlich wie die bewusste Überlegung von Lernzielen, die an die jeweiligen Übungen und Aufgaben geknüpft sein sollen.

Durch die oft nicht eindeutige Abgrenzung und unterschiedliche Verwendung von Begriffen wie Fertigkeit, Kompetenz, Performanz oder kommunikative Aktivität stellt die Einbettung der Arbeit mit linguistischen Kompetenzen in die Prinzipien des GERS kein leichtes Unterfangen dar. Im Fokus des Vortrags steht daher ein theoretischer Überblick zu wichtigen Begrifflichkeiten und Grundlagen einer GERS-orientierten Beschäftigung mit Lexik und Grammatik.

Daran anknüpfend richtet der Vortrag das Augenmerk auf konkrete Beispiele aus der Lexik- und Grammatikarbeit, die hinsichtlich ihrer Tauglichkeit im Sinne des GERS untersucht werden sollen. Zudem soll anhand dieser Beispiele die tragende Rolle der Performanzorientiertheit im Rahmen eines modernen Fremdsprachenunterrichts verdeutlicht werden.

Siehst du den „tanzenden“ Zahn? Memorisieren lexikalischer Kollokationen des Italienischen als L2-Sprache

Christine Franziska Konecny

Freitag, 16:25 Uhr bis 16:55 Uhr, SR VI

Mit dem vorliegenden Beitrag soll gezeigt werden, inwieweit die Keyword-Methode auch zur Memorisierung der für LernerInnen des Italienischen als L2-Sprache besonders tückischen lexikalischen Kollokationen einsetzbar ist. Es ist davon auszugehen, dass die „klassische“ Keyword-Methode nur auf solche Kollokationen anwendbar ist, deren Kollokator eine sehr spezifische Bedeutung und in der Regel eine bereits verblasste Motivation aufweist, wie im Falle der Kollokation *stipulare un contratto* („einen Vertrag abschließen“), deren Kollokator *stipulare* anhand des mit der Basis *contratto* zusammenhängenden Schlüsselwortes *stempeln* erlernt und memorisiert werden kann: Ein Vertragsabschluss wird oft u.a. durch einen Stempel besiegelt. Anders verhält es sich bei Kollokationen der Zweitsprache, deren Kollokator eine semantische Weiterentwicklung erfahren hat, deren Motivation vom Ausgangssprachlichen Äquivalent abweicht (Bsp.: *il dente balla* „der Zahn wackelt“ bedeutet, wörtlich übersetzt, der Zahn *tanzt). Zum Memorisieren des Kollokators solcher Kollokationen soll eine zweistufige Methode vorgeschlagen werden, die zunächst vom Keyword ausgeht (*ballare* = das, was man auf einem Ball tut) und dann zu einer Key-Konzeptualisierung fortschreitet, die auf der Ausgangsbedeutung des Zielsprachlichen Kollokators basiert (*ballare* in der Bedeutung von „tanzen“) und mnemotechnisch durch eine bildliche Illustration (Bild eines tanzenden Zahnes) veranschaulicht werden kann. Vorteil dieser erweiterten Keyword-Methode: Sie lässt sich produktiv auch auf weitere, mit der Ausgangskollokation in einer konzeptuellen Beziehung stehende Kollokationen anwenden und kann so zu deren Lernerleichterung beitragen (cf. *piantare un albero* „einen Baum pflanzen“ → *piantare un chiodo* „einen Nagel einschlagen“ → *piantare un palo nel terreno* „einen Pfahl in den Boden einrammen“ usw.).

Online-Übungen und Tests: Performanzüberprüfungen mit eLearning-Werkzeugen

Sybille Zederbauer

Freitag, 16:25 Uhr bis 16:55 Uhr, SR VII

Sprachstandmessungen sind ein integraler Bestandteil des Fremdsprachenunterrichts und deshalb aus dem Unterrichtsgeschehen nicht wegzudenken. Ebenso hat eLearning im Fremdsprachenunterricht einen großen Aufschwung erlebt. Das Internet bietet eine geradezu überwältigende Fülle an Sprachlernaktivitäten und viele Verlage liefern zu ihren Print-Lehrwerken darauf abgestimmte Online-Übungen mit. Darüber hinaus kann jede/r dank einfach zu bedienender Werkzeuge selbst Online-Übungen und Tests erstellen. Die Durchführung von Sprachübungen und -tests mit eLearning-Werkzeugen hat gegenüber der Papierform deutliche Vorteile. Die Korrekturarbeit wird bei geschlossenen Übungen automatisch erledigt. Gleichzeitig sehen die Lernenden ihr Resultat sofort nach Beendigung der Übung. Vielfältig sind die Feedback-Möglichkeiten bei Online-Übungen und Tests: je nach Bedarf können die richtigen Antworten und auch Rückmeldungen zu falschen Antworten angezeigt werden. Online-Übungen können je nach Zielsetzung einmalig durchgeführt oder beliebig oft wiederholt werden. Darüber hinaus bieten Online-Tools auch die Möglichkeit, die Qualität der Übungen und Tests durch die Berechnung statistischer Kennzahlen (z.B. Facility-Index, Diskriminationskoeffizient) selbst zu evaluieren und bei Bedarf zu überarbeiten. Neben einer allgemeinen Einführung in die Möglichkeiten und Grenzen von Online-Übungen und Tests werden auch praktische Erfahrungen im ESP-Bereich vorgestellt. Als konkretes Beispiel dient eine Blended-Learning-Lehrveranstaltung, in der Lernende ihre Grammatik-Kompetenzen mit einem diagnostischen Test evaluieren können, um sich im Verlauf des Kurses verbesserungsfähigen Aspekten zuwenden zu können. Lese-, Hörverständnis- und Wortschatz-Übungen helfen den Lernenden diese Bereiche in ihrem Tempo und in der individuell nötigen Intensität zu erarbeiten. Durch die Arbeit über eine Lernplattform haben die Lernenden jederzeit einen Überblick über Qualität und Umfang ihrer Leistungen, die auch in die Benotung einbezogen werden können.

Self-assessment in Business English placement decisions

Kristina Meier, Dieter Thoma

Freitag, 17:25 Uhr bis 17:55 Uhr, SR VII

Modern BA and MA programs require students to participate in Language for Specific Purposes courses. The providers of these language trainings are typically faced with large numbers of students at heterogeneous proficiency levels. Mainly for educational reasons, they need placement procedures to admit students to adequate course levels. This opens the question if there are language assessments that provide a basis for valid placement decisions without neglecting cost-efficiency and practicality. Our study reports the case of a placement test for English for students of Business at a German university. The university's aim is to place students into two course levels that differ in the extent to which their educational programs require oral fluency for in-class conversation. Currently, students are classified according to their performance in a C-test. Apart from its general conceptual weakness (see Eckes & Grotjahn, 2006), the students criticize the format as unfair for testing speaking skills. Our aim was to develop a cost-efficient placement test. Self-assessments have been shown to be of particular value in low-stakes educational decisions (de Saint Léger, 2009). We designed a computer-based multiple-choice self-assessment task to measure oral fluency and compared the results to the C-test performance and to a teacher assessment of oral fluency. We found initial evidence that the test ensures more valid placement decisions than the C-test and that the students themselves consider it fairer. In this talk, we report additional results from a field test with 90 students and discuss the potential and limits of using self-assessment in placement testing.

New directions in language testing – Investigating Language in Use Tests

Theresa Weiler

Freitag, 17:25 Uhr bis 17:55 Uhr, SR VI

In the last decades there has been a shift to testing the four language skills rather than underlying sub-skills that are needed to communicate effectively. However, grammar is an indispensable resource for communication and an essential component in the language classroom. It can therefore be said worth testing. The approach to testing grammar has changed, though. Today grammar is often tested in context, the tests being referred to as “Language in Use” or “Use of English”.

The data presented in my talk is the outcome of an item content analysis of CEFR-related English in Use tasks, covering different test formats. The analysis is part of a pilot study and based on James Purpura’s (2004) definition of grammar. His model “encompasses both subsentential- and sentential-level forms and meanings on the one hand, and suprasentential- or discourse-level forms and meanings on the other”. In my talk I will discuss item categories that were identified on the basis of Purpura’s model, and look at the relationship between the test items and the CEFR.

Testen von Sprachgebrauch im Kontext in der 2. LFS Französisch

Anna Rabanser

Freitag, 18:00 Uhr bis 18:30 Uhr, SR VI

Seit dem Durchbruch des kommunikativen Ansatzes im Fremdsprachenunterricht liegt beim Sprachtesten das Hauptaugenmerk auf der Evaluierung der vier Fertigkeiten. Da ein korrektes und angemessenes Ausdrücken in der Fremdsprache jedoch auch die Beherrschung sprachlicher Mittel erfordert, wird in modernen Sprachtests immer öfter die Verwendung dieser sprachlichen Mittel im Kontext in einem separaten Teil explizit überprüft. Auch in der Standardisierten Reifeprüfung wird daran gearbeitet, den Teil Sprachgebrauch im Kontext zu integrieren.

Im Rahmen meiner Diplomarbeit gehe ich der Frage nach, wie das Testen von Sprachgebrauch im Kontext in der 2. LFS Französisch auf dem Niveau B1 nach GERS aussehen könnte. Folgende zwei Fragen stehen im Mittelpunkt dieser Arbeit: Zum einen versuche ich herauszufinden, welches Konstrukt einem Test von Sprachgebrauch im Kontext unterliegt. Zum anderen wird untersucht, welche Testmethoden sich für die Überprüfung von Sprachgebrauch im Kontext in Französisch eignen bzw. ob die im Rahmen der Standardisierten Reifeprüfung erprobten Methoden in der 1. LFS Englisch auch auf die 2. LFS Französisch übertragbar sind. Um die Forschungsfragen ausreichend beantworten zu können, wurde eine empirische Studie an ca. 160 SchülerInnen aus ganz Österreich durchgeführt. Die SchülerInnen wurden gebeten, ein eigens zusammengestelltes Testbooklet mit vier verschiedenen Aufgaben zur Überprüfung von Sprachgebrauch im Kontext in Französisch auf dem Niveau B1 auszufüllen. Die deskriptive und inferentielle statistische Auswertung erfolgt mit dem Programm SPSS und soll Aufschluss über die erstellten Testaufgaben und die SchülerInnenpopulation geben. Die Ergebnisse dieser Studie werden bis spätestens Ende des aktuellen Sommersemesters vorliegen.

Устный экзамен. Опыт работы со студенческими фильмами

Jouliia Köstenbaumer

Freitag, 18:00 Uhr bis 18:30 Uhr, SR VII

Идея проводить устную часть экзаменов в форме фильмов, поставленных и снятых самими студентами, пришла мне в голову по нескольким причинам. Во-первых, постоянное пребывание в поиске метода для того, чтобы вывести студентов на коммуникативный уровень

использования языка, чего не так просто добиться на университетских занятиях; во-вторых, получая отличные теоретические знания, учащиеся зачастую не могут перешагнуть барьер страха и неуверенности при непосредственном общении с носителями языка, поэтому передо мной постоянно стоял вопрос, каким образом возможно облегчить студентам переход от набора пассивных знаний к их активному использованию. При невероятно высокой наполненности курсов становится практически невозможным коммуникативное ведение занятий. Более того, далеко не каждый учащийся, в силу своих психологических особенностей, способен показать свои знания в активном использовании перед большим количеством соучеников. Одной из главных задач было показать учащимся, насколько высок их уровень коммуникативности после окончания начальных курсов по языку.

Таким образом возникла идея воспользоваться элементами театральной педагогики при проведении устных экзаменов и подготовке к ним. Экзаменационное задание выглядело следующим образом: «Сконцептировать, подготовить и снять фильм с диалогами и монологами на русском языке, в который должны войти все грамматические и лексические темы курса». Результатом такого рода экзаменов стало не только раскрепощенность (физическая и психологическая) при выполнении задания и подготовке к нему, но и множество других положительных моментов, о которых пойдет речь в докладе. Проблематика и возможности дальнейшего развития данной формы работы (постановка задачи, оценивание работы, интегрирование элементов театральной педагогики в урок и т.д.) Показ фильмов-примеров.

What's this English Profile and why should I know about it?

Annette Capel

Samstag, 09:00 Uhr bis 10:05 Uhr, SR VI

English Profile is a global community programme of research that studies how people learn English. It is backed by the Council of Europe, and Cambridge University Press and the British Council are both important partners. English Profile uses research based on real learners' English to illustrate and clarify the can-do statements in the CEF levels in an easily understandable way. We hope English Profile becomes the standard used by all teachers and learners of English.

This talk will (1) explain the background of English Profile, (2) illustrate some recent developments in our research, showing how it can be very valuable for anyone involved in teaching English, and (3) encourage teachers and researchers to join the lively and growing English Profile community.

Besser hören – besser sprechen: Mehr Sprech-Kompetenz durch Verbesserung der Hör-Kompetenz

Ingrid Pfandl-Buchegger

Samstag, 09:35 Uhr bis 10:05 Uhr, SR IV

In diesem Vortrag möchten wir neue Ergebnisse aus dem Projekt FauvoT präsentieren.

FauvoT ist ein Kooperationsprojekt im Bereich des Fremdsprachenunterrichts, an dem mehrere Institutionen der Karl-Franzens-Universität Graz (Institut für Anglistik, Institut für Slawistik, Institut für Romanistik, Treffpunkt Sprachen) in Zusammenarbeit mit der Sigmund Freud Klinik Graz und der Technischen Universität Graz beteiligt sind.

Ziel des Projektes ist es, die Wirksamkeit einer innovativen Methode für den Fremdsprachenunterricht zu testen, die speziell Erwachsenen das Lernen von Fremdsprachen erleichtern soll. Durch ein konzentriertes Hörtraining mithilfe von elektronisch modifizierten Unterrichtsmaterialien sollen Hörgewohnheiten, die vom frühesten Kindesalter an in der

Muttersprache aufgebaut werden, um das Gehirn von Reizüberflutung zu schützen, aufgebrochen werden, um das Ohr wieder für die „andersartigen“ Laute einer Fremdsprache aufnahmebereit zu machen. Das selektive Hören aufgrund der Dominanz von muttersprachlichen Hörmustern führt dazu, dass Erwachsene die unterschiedlichen Frequenzbereiche anderer Sprachen nicht mehr richtig hören und dadurch Schwierigkeiten beim Erlernen fremder Sprachen haben. Die gezielte Schulung des Gehörs durch gefiltertes Ton- und Sprachmaterial soll zu einer rascheren Verarbeitung der ungewohnten Laute und dadurch insgesamt zu einem schnelleren Lernen beitragen.

Im Vortrag werden Daten, die bisher in Sprachkursen an der Universität Graz in mehreren Sprachen (Englisch, Russisch, Französisch, Italienisch, Spanisch) erhoben wurden, evaluiert und diskutiert.

Judgements in language testing

Wolfgang Stadler

Samstag, 09:35 Uhr bis 10:05 Uhr, HS 1

The aim of the paper is to present issues of language testing which require judgements from language teachers and to discuss the complexity of making these judgements. A search for the word “judgement(s)” in the Common European Framework of Reference will be used to introduce judgements in various assessing contexts.

I will also consider what other evidence needs to be gathered to complement judgements and to offset the effects that they may have on the validity and reliability of tests. This concerns mainly the fields of test content and test construct, test design (test methods), test specifications, test results and standards.

A final look will be taken at written Russian exams to state which judgements I have to deal with in my own practical experience.

A glimpse into lower secondary EFL classrooms: The Teaching-Testing Interface

Claudia Mewald, Sabine Wallner

Samstag, 10:20 Uhr bis 10:50 Uhr, SR VI

This presentation discusses results from a survey on teaching and testing at lower secondary EFL classrooms at year 8 as well as on the teachers' perception of E 8 standards. The Internet survey was carried out from February to December 2009 and answered by teachers at general secondary and academic secondary schools likewise. It stands at the beginning of a longitudinal study on the impact of E8 standards on teaching and testing and will be used to look more closely into issues of washback and teaching to the test. The analyses will provide a description of the current state of the art in Austrian EFL classrooms. Special attention is given to teaching and testing the spoken language to Austrian lower secondary EFL students. The introduction of E8 standards has triggered an ample production of course books claiming to prepare students for E 8 standards tests. The presentation imparts insight on an investigation of the role of Austrian year 7 course books in initiating and improving the “undervalued“ skill.

Quality Assurance – Taking on the Responsibility

Carol Spöttl, Rita Green

Samstag, 10:20 Uhr bis 10:50 Uhr, HS 1

The Standardisierte Reifeprüfung (SRP) is a competence-based examination which until 2013 will be delivered on a voluntary basis to final year school students throughout Austria in English, French,

Italian and/or Spanish languages. Tests are being developed for reading, listening and language in use at two CEFR levels (B1 and B2) in the four languages. As of 2012 a further option of a writing paper will be available.

The SRP Project is now in its fourth year. As part of the on-going validation procedures crucial to any high-stakes test, it was decided that the practices followed in the project should be subjected to the quality assurance guidelines laid down in the EALTA Guidelines for best testing practice.

This talk will provide insights into how this was done and will report on how well the SRP measured up against the EALTA Guidelines. Recommendations for further issues which should be addressed in the SRP project will be outlined and advice will be offered to other assessment professionals wishing to apply best testing procedures to their own testing systems.

Chancen und Herausforderungen des kompetenzorientierten Unterrichts gezeigt am Beispiel Hörverständnis

Irene Thelen-Schäfer, Ingrid Taucher

Samstag, 10:20 Uhr bis 10:50 Uhr, SR IV

I. Theoretische Grundlagen zum Hörverständnis

- Was ist Hören?
- Wie kann ich Hören üben?
- Wie kann ich Hören bewerten?

II. Neue Möglichkeiten des Unterrichtens:

- Gezielter Einsatz neuer Medien: Internet, Tondokumente (Aufnahme, Bearbeitung und Schnitt), mp3 (-Player), iPod, Lernplattformen, Video (Aufnahme, Bearbeitung und Schnitt)
- Eigenverantwortung der SchülerInnen
- Neue Aspekte der Teamarbeit
 - im Klassenverband (z.B. Peerkorrektur)
 - im Kollegium
 - schulübergreifende Zusammenarbeit zwischen Fachkollegen und Fachkolleginnen
 - auf internationaler Ebene
- praktische Beispiele aus dem Spanischunterricht an österreichischen Schulen

III. Überprüfung des Hörverständnisses im Rahmen der Standardisierten Reifeprüfung

- Erwartungen und Realität
- Chancen und Ziele

Standardization, Differentiation, Individualization – How can schoolbooks support teachers in translating these principles into the classroom?

Ilse Born-Lechleitner

Samstag, 10:55 Uhr bis 11:25 Uhr, HS 1

Standardization of school leaving exams and a concurrent demand for individualized support of learning are creating a field of tension in the language classroom. Individualized and differentiated approaches to language teaching seem to entail a lot of extra work, above all, for the teacher. It is therefore of particular importance that a schoolbook, as one of the central teaching tools, goes beyond interesting topics and challenging tasks and provides help, orientation and ideas for both teachers and students who try to realise these principles.

This talk will explore how principles of standardization, differentiation and individualization can be written into a schoolbook. What do authors need to consider to provide teachers and students with

support for individualized teaching and learning? Books can help teachers to create a differentiated approach to teaching by using a range of methods, from teacher-centred to student-centred, from structured to more open approaches that include ideas for projects or presentations. They can provide students with suggestions for individualized learning paths that help them become responsible and autonomous learners. Standards that are translated into learning aims can give orientation for both teachers and students, making learning a more transparent and reflected process.

Auswahl von geeigneten Texten für die Entwicklung und Überprüfung des Leseverstehens. Bewertung der Textschwierigkeit durch computergestützte Textanalyse

Roswitha Flucher

Samstag, 10:55 Uhr bis 11:25 Uhr, SR IV

Im Sprachunterricht auf den Niveaus A2 und B1 nach dem Europäischen Referenzrahmen erweist sich die Auswahl geeigneter (Original-)Texte erfahrungsgemäß als schwierige und damit (für den Lehrenden) langwierige Prozedur. Eine Erleichterung bei der Auswahl geeigneter Lesetexte für die Entwicklung und Überprüfung der Lesekompetenz – etwa in Form computergestützter Verfahren – ist wünschenswert. Ein zentrales Kriterium der Textauswahl ist deren Schwierigkeit, wobei sich die Frage stellt, ob eine objektivierbare Feststellung des Schwierigkeitsgrades eines Textes möglich ist. Ergebnisse aktueller Forschungen zur quantitativen Bestimmung der Lesbarkeit bzw. des Schwierigkeitsgrades von Texten könnten hier sinnvoll zur (Vor-)Auswahl von Texten eingesetzt werden. Entsprechende Forschungen gibt es im Prinzip seit den 20er Jahren des 20. Jh.s, doch für das Russische gibt es bisher kaum einschlägige Versuche.

Auch im Hinblick darauf, dass Texte aus dem Bereich der neuen Medien ebenfalls fixer Bestandteil des Sprachunterrichts geworden sind, ist eine, über das subjektive, oft durchaus richtige Gefühl der Lehrenden hinausgehende Einstufung derselben nach dem Schwierigkeitsgrad notwendig. Im Vortrag werden erste Ergebnisse eigener Untersuchungen vorgestellt, russischsprachige Texte für den Sprachunterricht durch computergestützte Textanalysen im Hinblick auf ihre Eignung für verschiedene Sprachniveaus nach GERS zu bewerten.

Sprachtests zum Lernen erstellen

Christian Krekeler, Andrea Dlaska

Samstag, 10:55 Uhr bis 11:25 Uhr, SR VI

Es gehört zu den alltäglichen Aufgaben von Fremdsprachenlehrkräften, Sprachtests zu erstellen, durchzuführen und zu beurteilen. In der Fachliteratur und in Fortbildungen werden an selbst erstellten Sprachtests häufig die gleichen testmethodischen Kriterien angelegt wie auch bei standardisierten Sprachtests. Dies halten wir für unangemessen.

Der Unterschied zwischen den „Testwelten“ liegt nicht nur in der Testmethodik, sondern auch in der unterschiedlichen Funktion der Tests. Selbsterstellte Sprachtests sollen vor allem das Lernen fördern, sie dienen normalerweise nicht der Zertifizierung. Auch selbsterstellte Sprachtests zum Lernen müssen bestimmte Kriterien erfüllen. Es handelt sich allerdings um andere Kriterien als diejenigen, die üblicherweise an Sprachtests zur Zertifizierung angelegt werden.

Wir stellen vier Kriterien vor, die aus unserer Sicht besonders relevant sind (Fairness, Auswirkungen, Aktivität und Feedback) und erläutern, wie diese in selbsterstellten Sprachtests berücksichtigt werden können. Dabei gehen wir vor allem auf das Feedback ein, das eine Schlüsselrolle im Lernprozess einnehmen kann. Es ist auch eine Komponente, auf deren Gestaltung Lehrkräfte großen Einfluss haben.

8. Mehrsprachigkeit im (Fremd-)Sprachenunterricht

Subjektive Theorien: Was denken lebensweltlich mehrsprachige Französischlernende über die Rolle ihrer Mehrsprachigkeit beim Fremdsprachenlernen?

Marie-Luise Volgger

Freitag, 11:45 Uhr bis 12:15 Uhr, SR IV

Im Vortrag sollen die Ergebnisse einer im Rahmen des Europäischen Exzellenznetzwerks LINEE durchgeführten Dissertation vorgestellt werden. Das Ziel dieser Studie liegt darin, zu ermitteln, was migrationsbedingt lebensweltlich mehrsprachige FranzösischlernerInnen über die Rolle ihrer eigenen Mehrsprachigkeit im Französischlernprozess denken. Erkenntnisse aus dem Bereich der Tertiärsprachenforschung weisen darauf hin, dass Mehrsprachigkeit katalytische Effekte für das Lernen von Sprachen haben kann und vorhandene Sprachkenntnisse im Fremdsprachenunterricht genutzt werden sollten. Im Vortrag wird dargestellt, welchen Stellenwert die SchülerInnen selbst ihrer Mehrsprachigkeit für das Fremdsprachenlernen zuschreiben: Auf welche Art sind sich die Lernenden ihrer Mehrsprachigkeit bewusst? Wie nehmen sie verschiedene Aspekte ihrer Mehrsprachigkeit wahr? Welche Konsequenzen ergeben sich daraus für das Lehren von Fremdsprachen in heterogenen Lernumgebungen?

Es wurde ein subjektzentrierter Ansatz gewählt, der auf der Mikroebene ansetzt und Fremdsprachenlernen aus der Sicht des Subjekts erforscht. Daher ist das Forschungsprojekt methodisch im Umkreis des Forschungsprogramms Subjektive Theorien (FST) (Groeben et al. 1988) angesiedelt, welches sich im Bereich der Sprachlehr- und -lernforschung als fruchtbar erwiesen hat, um zu untersuchen, was Lehrende und Lernende über das Fremdsprachenlernen sowie den Fremdsprachenunterricht denken. Im Vortrag wird darauf eingegangen, wie das FST in einer Forschungsarbeit zu subjektiven Fremdsprachenlerntheorien von SchülerInnen Anwendung fand. Zudem werden in exemplarischer Funktion mittels vertiefter Einzelfallanalysen die subjektiven Theorien der lebensweltlich mehrsprachigen SchülerInnen dargestellt.

Construction des compétences plurilingues chez les élèves franco-allemands

Sofia Stratilaki

Freitag, 12:20 Uhr bis 12:50 Uhr, SR IV

Au carrefour des approches didactiques et linguistiques de l'appropriation des langues, notre communication aura comme objectif d'interroger les liens entre les apprentissages langagiers et le développement des compétences plurilingues chez des élèves scolarisés dans des établissements institutionnellement valorisants et réputés, tels que les lycées franco-allemands de Fribourg et Sarrebruck. Nous tâcherons d'analyser, par le biais des entretiens, les manières dont la constitution des compétences plurilingues (Coste, 2004) est susceptible de modifier les représentations de soi-même en tant que locuteur de plusieurs langues et acteur social au sein de plusieurs communautés discursives. Deux entrées seront privilégiées dans notre approche. D'une part, nous envisagerons l'apprentissage des langues dans sa dimension diachronique, comme un itinéraire, prenant en considération le vécu langagier de l'apprenant en dehors de l'école, c'est-à-dire le capital de relation à l'altérité linguistique déjà-là ou en voie de constitution. D'autre part, nous adopterons une perspective synchronique pour aborder ces compétences dans un moment précis dans la vie d'un apprenant. L'accent sera mis à la fois sur l'identité actuelle et sur les identités possibles, définies comme les projections par l'individu de ce qu'il veut être, l'objectif étant de répondre à la question

suiivante: comment les différentes expériences d'apprentissage des langues, soit à l'école soit en dehors de celle-ci, sont susceptibles d'enrichir les représentations de soi de l'élève ? L'analyse montrera que les compétences plurilingues des élèves se construisent dans la durée avec des périodes de transformation des ressources linguistiques en fonction des références identitaires, des schèmes culturels et des interlocuteurs variables.

„Das kenn' ich schon aus dem Englischen“ - Zu den Möglichkeiten der Vernetzung vor- und nachgelernter Fremdsprachen

Frank Schöpp

Freitag, 15:15 Uhr bis 15:45 Uhr, SR IV

Traditionell sprechen wir in Bezug auf den Unterricht in einer Sprache, bei der es sich nicht um unsere Muttersprache handelt, von „Fremdsprachenunterricht“. Da romanische Sprachen im deutschen Sprachraum in den seltensten Fällen als erste Fremdsprache gelernt werden, steht vor dem Erlernen des Französischen, Italienischen oder Spanischen stets ein in der Regel mehrjähriger, in der Primarstufe begonnener und in der Sekundarschule fortgeführter Englischunterricht. Angesichts der zahlreichen Parallelen zwischen dem Englischen und den romanischen Sprachen können deutschsprachige Lernende mit Englischkenntnissen in den romanischen Sprachen viel Vertrautes entdecken, was zu einem schnellen Lernerfolg führt und Neugier auf die Sprache weckt. In gewisser Weise können diese LernerInnen in zweifacher Hinsicht als „false beginners“ bezeichnet werden: Zum einen verfügen sie über ein nicht unwesentliches Maß an Sprachenbewusstheit, zum anderen zeichnen sie sich durch Sprachlernbewusstheit aus. Beide Typen von Bewusstheit stellen eine Hilfe für die Beschäftigung mit der „neuen“ Sprache dar und müssen von den Lehrenden aufgegriffen und im Unterricht der romanischen Sprache gefördert bzw. weiter ausgebaut werden. Konkret geht es daher um Antworten auf die Frage, wie die Kompetenzen in einer romanischen Sprache durch Querverbindungen zum Englischen gefördert werden können.

EuroComTranslat: Interkomprehensiver Mehrsprachenerwerb am Beispiel Polnisch über Russisch

Michael Ustaszewski

Freitag, 15:50 Uhr bis 16:20 Uhr, SR IV

Der vorliegende Beitrag, situiert innerhalb der Interkomprehensionsdidaktik, stellt ein Modell des interkomprehensionsbasierten Erwerbs des Polnischen als Tertiärsprache über die Brückensprache Russisch vor. Basierend auf einer ausführlichen Gegenüberstellung von Phonologie, Lexik, Morphologie, Syntax und Wortbildung des Polnischen und des Russischen wurde ein auf die Vermittlung rezeptiver Kompetenzen ausgerichteter Kurs konzipiert, der die LernerInnen zum inhaltlichen Erschließen polnischer Texte unter Nutzung bereits erworbener Russischkenntnisse (mindestens B2 rezeptiv nach GERS) befähigen soll. Der Kurs enthält Anleitungen zum selbstständigen interlingualen Transfer und thematisiert unter systematischer Berücksichtigung des Russischen alle für das Verstehen geschriebener Texte relevanten Bereiche der polnischen Sprache. Eine zentrale Rolle nehmen dabei all jene Elemente ein, die ausgehend vom Russischen nur ein geringes Erschließungspotential für das Polnische aufweisen, allen voran die Funktionswörter. Die Lektüre authentischer polnischer Texte, gepaart mit Übungsaufgaben zum Textverständnis und zu den in den Texten beobachtbaren sprachlichen Besonderheiten, dient der Festigung der Wissensbestände.

Mit der Zielsetzung, die Durchführbarkeit des Modells empirisch nachzuweisen, wurde eine aus angehenden SlawistInnen und TranslatologInnen bestehende ProbandInnengruppe einer

komprimierten Version des Kurses unterzogen. Die Auswertung der von den ProbandInnen im Rahmen dieses Kompaktkurses erledigten Arbeitsaufgaben ermöglichte Rückschlüsse auf potentielle Schwierigkeiten beim interlingualen Transfer zwischen Polnisch und Russisch, wobei ein besonderes Augenmerk auf negativen lexikalischen Transfer durch „faux amis“ gelegt wurde.

L1 y L2 en la clase de ele como lenguas vehiculares: una cuestión aún sin resolver

Concepción Rico

Freitag, 16:25 Uhr bis 16:55 Uhr, SR IV

En esta ponencia ofreceremos algunas reflexiones sobre la importancia de la lengua vehicular en la clase de ELE. Para ello haremos un breve recorrido histórico por algunos de los enfoques y métodos didácticos más importantes en didáctica de las lenguas segundas y extranjeras, pues el papel de la lengua vehicular en éstos varía en función y el enfoque del método adoptado.

Dos han sido las direcciones principales a este respecto:

Una sola lengua vehicular: ésta puede ser la lengua materna de los estudiantes, en el caso de un grupo monolingüe, o bien, en grupos plurilingües, una lengua conocida por todos los miembros del grupo, por ejemplo, el inglés, lengua que se ha consolidado como vehicular en varios ámbitos: el científico, el político... También puede ser una lengua pidgin.

Varias lenguas vehiculares: esta postura, propugnada por el enfoque plurilingüe, que reconoce que la competencia comunicativa de un individuo se nutre de todas las experiencias y conocimientos lingüísticos de su primera lengua y de otras segundas lenguas. En esa competencia, dichas lenguas se relacionan e interactúan entre sí.

Apoyándonos en los planteamientos esbozados, intentaremos dilucidar el papel de las lenguas vehiculares posibles en el aula de ELE presentando sus dos funciones básicas: como estrategia metacognitiva y como estrategia socioafectiva. Terminaremos ofreciendo una relación priorizada de las ventajas e inconvenientes del uso del español como única lengua vehicular en la clase de ELE.

Handlungsorientierung in Interkomprehensionsprojekten

Margareta Strasser, Christian Ollivier, Katharina Ferris, Tanja Greil

Freitag, 17:25 Uhr bis 17:55 Uhr, SR IV

Im Gemeinsamen Europäischen Referenzrahmen für Sprachen (GERS) werden Sprachenlernende als „sozial Handelnde“ betrachtet, die kommunikative Aufgaben zu bewältigen haben. Diese kommunikativen Aufgaben sind in bestimmte Situationen und Kontexte eingebettet. Aufgabe eines kommunikativen Fremdsprachenunterrichts gemäß der didaktischen Ausrichtung des Referenzrahmens ist es, die Lernenden zum sprachlichen Handeln in praxisrelevanten Situationen zu befähigen.

Innerhalb der Mehrsprachigkeitsdidaktik bildet die Interkomprehensionsdidaktik ein relativ junges Konzept. Im Rahmen verschiedener Projekte zur Interkomprehension wurden Methoden entwickelt, die es Lernenden ermöglichen, rezeptive Kompetenzen in nicht gelernten Sprachen zu erwerben.

In diesem Vortrag wird untersucht, inwieweit in den einzelnen Projekten didaktische Zielsetzungen des Referenzrahmens integriert werden. Zu diesem Zweck werden Online-Materialien verschiedener Projekte daraufhin analysiert, über welche Art von Aufgaben (Tasks) die angestrebten rezeptiven Kompetenzen erreicht werden sollen und inwieweit dabei didaktische Empfehlungen des Referenzrahmens umgesetzt werden.

SchülerInnen und LehrerInnen machen sich auf die interlinguale Reise durch die Romania

Michaela Helga Rückl, Isolde Seeleitner

Freitag, 18:00 Uhr bis 18:30 Uhr, SR IV

Lehrmittel tragen den Ergebnissen der Mehrsprachigkeitsforschung noch immer wenig Rechnung. Es gibt kaum Lehrwerke, die im Sinne einer integrativen Sprachendidaktik dazu anregen, vorhandene sprachliche Ressourcen systematisch zu nutzen.

Eine Projektgruppe der AG Didaktik des Fremdsprachenunterrichts der Romanistik Salzburg entwickelt daher Lehr-/Lernmaterialien für SchülerInnen ab der 10. Schulstufe, die mehr als eine romanische Sprache erlernen. Die Materialien werden auf die Kompetenzniveaus dieser Schulstufe zugeschnitten und für die romanischen Schulsprachen Französisch, Italienisch und Spanisch erarbeitet, damit sie sofort im (Wahl-)Pflichtfach oder Freifach eingesetzt werden können.

Sie fördern alle Teilkompetenzen, allerdings mit unterschiedlicher Intensität: Durch die Aktivierung der kognitiven Schemata der Ausgangssprachen und ihrer Verknüpfung mit der Zielsprache kann vor allem die Progression für die rezeptiven Teilkompetenzen wesentlich steiler angelegt werden. Die SchülerInnen sollten dadurch in der Lage sein, besser und schneller mit zielsprachigen Personen zu interagieren. Sie lernen Synergien zwischen Kompetenzen in einzelnen Sprachen zu nützen, was Mehrsprachigkeit fördert.

Die Themen dieser Lehr-/Lernmaterialien entsprechen den Interessen der jugendlichen Zielgruppe: Sie behandeln verschiedene Etappen einer Reise durch die Romania, die authentische, realitätsnahe Kommunikationssituationen liefern.

Der bisher durchgeführte Probeunterricht bestätigt das Potenzial der methodisch-didaktischen Konzeption. Diese praktischen Erfahrungen sind Grundlage für die Weiterentwicklung der Lehr-/Lernmaterialien, die bis Ende 2011 auch in einer interaktiven Version zur Verfügung stehen sollen.

Im Vortrag werden die Printmaterialien und die interimistische interaktive Version vorgestellt. Die erarbeiteten Evaluierungsinstrumente und die ersten Ergebnisse der Pilotierung und Dissemination werden zur Diskussion gestellt.

E-MAILADRESSLISTE DER TAGUNGSVORTRAGENDEN

Name	E-Mail
Abel Andrea	andrea.abel@eurac.edu
Annau Eva	eva.annau@univie.ac.at
Auer Julia Andrea	julia.a.auer@hotmail.com
Bartoli Kucher Simona	simona.bartolikucher@uni-graz.at
Born-Lechleitner Ilse	ilse.born-lechleitner@jku.at
Buchholz Barbara	barbara.buchholz@aon.at
Carpentieri Saverio	saverio.carpentieri@uibk.ac.at
Cicala Domenica Elisa	domenica.cicala@uni-klu.ac.at
Cordery Leona Florence	leona.cordery@uibk.ac.at
Dalton-Puffer Christiane	christiane.dalton-puffer@univie.ac.at
Daucher Astrid	astdau@aon.at
Delanoy Werner	werner.delanoy@uni-klu.ac.at
Dlaska Andrea	a.dlaska@surrey.ac.at
Egger Gerlinde Maria	gerlinde.egger@ph-tirol.ac.at
Ehrenreich Susanne	ehrenreich@lmu.de
Feigl-Bogenreiter Elisabeth	e.feigl-bogenreiter@vhs.or.at
Ferris Katharina	katharina.ferris@sbg.ac.at
Flucher Roswitha	roswitha.flucher@uni-graz.at
Frötscher Doris	doris.froetscher@uibk.ac.at
Galobart Mercè	galobart@web.de
Gehring Wolfgang	wolfgang.gehring@uni-oldenburg.de
Gierlinger Erwin	erwin.gierlinger@ph-ooe.at
Gierzinger Georg	georg.gierzinger@uibk.ac.at
Gießler Ralf	giessler@uni-wuppertal.de
Gramshammer-Hohl Dagmar	dagmar.gramshammer@uni-graz.at
Green Rita	ritagreen_tda@hotmail.com
Greil Tanja	tanja.greil@sbg.ac.at
Gruber Alice	alicegruberh@hotmail.com
Hackl-Soldan Johanna	johanna.hackl@uibk.ac.at
Harsch Claudia	c.harsch@warwick.ac.uk
Hosp Sabine	sabine.hosp@uibk.ac.at
Hu Adelheid	adelheid.hu@uni-hamburg.de
Hüttner Julia	j.huettner@soton.ac.uk
Kolb Elisabeth	elisabeth.kolb@anglistik.uni-muenchen.de
Kolesnik-Eigentler Margarita	eigentler.m@gmx.at
Konecny Christine Franziska	christine.konecny@uibk.ac.at
Köstenbaumer Joulia	joulia.koestenbaumer@uni-klu.ac.at
Krekeler Christian	krekel@htwg-konstanz.de
Kremmel Benjamin	csaf8437@uibk.ac.at
Kuon Peter	peter.kuon@sbg.ac.at
Lackenbauer Fiona	fiona.lackenbauer@ph-noe.ac.at
Längauer-Hohengaßner Helga	h.laengauer@bifie.at
Lechner Christine Barbara	christine.lechner@uibk.ac.at
Linhart Helga	met@liwest.at
Mair Elisabeth	lisi.mair@tsn.at
Mayr Maria Magdalena	maria.m.mayr@student.uibk.ac.at

Mehlmauer-Larcher Barbara	barbara.mehlmauer-larcher@univie.ac.at
Meier Kristina	kmeier@rumms.uni-mannheim.de
Mewald Claudia	claudia.mewald@gmail.com
Mihan Anne	anne.mihan@hu-berlin.de
Milne-Skinner Andrew	andrew.milne-skinner@uibk.ac.at
Muhr Rudolf	rudolf.muhr@uni-graz.at
Newby David	dnewby@aon.at
Ollivier Christian	christian.ollivier@sbg.ac.at
Ortega Lourdes	lortega@hawaii.edu
Pande Anjali	anjpost@gmail.com
Peter Klaus	klaus.peter@germ.unibe.ch
Pfandl-Buchegger Ingrid	ingrid.pfandl-buchegger@uni-graz.at
Pfingsthorn Joanna	j.pfingsthorn@uni-oldenburg.de
Pölzleitner Elisabeth	elisabeth.poelzleitner@uni-graz.at
Pustak Sonja	office@bnb-edutrainment.at
Rabanser Anna	anna.rabanser@student.uibk.ac.at
Rainer Lisa	elisabeth.rainer@tsn.at
Rico Concepción	rico.conchi@googlemail.com
Rössler Andrea	andrea.roessler@rub.de
Rückl Michaela Helga	michaela.rueckl@sbg.ac.at
Schober Michael	michael.schober@ph-tirol.ac.at
Schöpp Frank	schoepp@uni-mainz.de
Schwarz Eveline	eveline.schwarz@uni-graz.at
Schweinberger Silvia	silvia.schweinberger@gmx.at
Seeleitner Isolde	isolde.seeleitner@sbg.ac.at
Siller Klaus	k.siller@bifie.at
Sommer Gregory	sommer.gregory@gmail.com
Spöttl Carol	carol.spoettl@uibk.ac.at
Stadler Wolfgang	wolfgang.stadler@uibk.ac.at
Strasser Margareta	margareta.strasser@sbg.ac.at
Stratilaki Sofia	sofiastatilaki@web.de
Stricker Sabine Christine	sabine.stricker@lett.unitn.it
Taucher Ingrid	itaucher@yahoo.de
Thelen-Schäfer Irene	i.thelen-schaefer@bifie.at
Thoma Dieter	thomad@uni-mannheim.de
Unterrainer Eva M.	eva.unterrainer@uibk.ac.at
Ustaszewski Michael	csad2774@uibk.ac.at
Vasilieva Liudmila	liudmila.vasilieva@rub.de
Vetter Eva	eva.vetter@univie.ac.at
Vettori Chiara	chiara.vettori@eurac.edu
Volgger Marie-Luise	marie-luise.volgger@univie.ac.at
Waibel Isabella	Isabellawaibel@freenet.de
Wallner Sabine	running.sushi@aon.at
Weiler Theresa	theresa.weiler@uibk.ac.at
Wisniewski Katrin	katrin.wisniewski@eurac.edu
Zankl Pamela	pamela.zankl@univie.ac.at
Zederbauer Sybille	sybille.zederbauer@uni-klu.ac.at
Ziermann Bernd	bernd.ziermann@uibk.ac.at
Zuzok Nadja	zuzok@amu.edu.pl